

ZDF-zoom: Was in Schule schief läuft

Beitrag von „Freakoid“ vom 30. August 2018 16:14

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfzoom>

alternativ:

<https://www.youtube.com/watch?v=KnbCEjagRKU>

Zur gestrigen Sendung habe ich mal eine Frage:

Solche Unterrichtssituationen wie bei 2:30 min und bei 6:00 min entstehen nur, weil dort keine starken Lehrer mit konstruktiver Grundhaltung (nach Hattie) vor der Klasse stehen? Soll dies die Schlussfolgerung der Sendung sein?

Alternativ gefragt: Was hätten die Kollegen machen sollen, damit der Unterricht so fluppt, wie bei 22:30 min in Australien gezeigt?

Beitrag von „Meike.“ vom 30. August 2018 16:40

Konkrete Rückfrage: was genau hätte ein „starker Lehrer mit konstruktiver Grundhaltung (nach Hattie)“ in diesen Situationen genau getan? Bitte keine Platitüden wie „konsequent reagiert“ oder „durchgegriffen“. Bitte eine Antwort mit konkreter Hattiehandlung in diesen Beispielsituationen.

Ich möchte nämlich mal verstehen, was der „starke Lehrer mit konstruktiver Grundhaltung (nach Hattie)“, eigentlich genau ist, wenn nicht einfach so ne leere Worthölse wie sie meist so in der Gegend rumgeblasen werden.

Harre gespannt....

Beitrag von „Freakoid“ vom 30. August 2018 16:42

[Zitat von Meike.](#)

Konkrete Rückfrage: ...

An mich? Oder an Hattie?

Ich bin da ahnungslos, hab´ nur aus der Sendung zitiert.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 30. August 2018 17:40

Bin noch nicht fertig mit dem Anschauen, aber ein Satz von ziemlich am Anfang (1:10 rum) ist mir schon mal aufgefallen: "wir alle wollen gute Bildung für unsere Kinder" ... Wirklich? Ich erlebe immer mehr, dass die Inhalte den Eltern völlig egal sind, es ist egal, ob das Kind Englisch kann oder nicht - die Note (und das bedeutet hier: die Berechtigung für das weitere Vorrücken, im Endeffekt der Schein zum Studium) ist das Wichtige. Abitur schaffen und studieren dürfen, das ist das Entscheidende - nicht, ob man auch eine Abitur-angemessene Bildung mit bekommt. Ich kann da jetzt nur für "mein" Gymnasium schreiben, evtl. ist es an anderen Schulen/Schularten im Prinzip ähnlich - Jedenfalls häuft sich die Zahl der Eltern, die sich wegen (meist eingebildeter) Formfehler beschwert und dabei ist es egal, in welcher "Qualität" das Kind die Aufgaben gelöst hat. Es gibt auch genügend Eltern (da müsste ich jetzt genauer hinschauen, ob es mehr geworden sind), die koste es, was es wolle (und wenn's das Wohl des Kindes ist), das Abitur für ihr Kind wollen, und wenn das Kind noch so überfordert ist. Evtl. sieht man das in Australien (oder anderswo) noch etwas entspannter.

Edit: und weiter: "Was im System falsch läuft" ... ohne Zweifel knarrt es im System ... aber ich glaube (siehe oben), es knirscht in der ganzen Gesellschaft: Anstrengungsbereitschaft? Einen gesunden Ehrgeiz (und zwar nicht, den Ehrgeiz, möglichst weit zu kommen und viel zu verdienen, sondern den Ehrgeiz, eine gestellte Aufgabe einfach auch mal so gut man es kann - und nicht nach der "passt scho" - Maxime - zu erledigen)? Interesse an (Bildungs-)Inhalten? Unterstützung der Lehrer/Schule (oder ist der Lehrer/die Schule eher das Hindernis, das dem Aufstieg des Kindes im Weg steht)?

Seit Jahren wird doch von (manchen) Eltern(verbänden) ein stetiger Druck ausgeübt, dass an den Schulen eine Reform nach der anderen durchgeführt wird, ohne dass man der vorherigen mal genügend Zeit gibt, wirksam zu werden, sich einzuspielen. "Funktioniert nicht", also nächste (überhastete) Reform. Ergebnis: Vertrauen in das Bildungssystem (und den Lehrer) ist weg.

Noch eine Anmerkung: Wenn's bei mir so unruhig wäre, gäbe es eine andere Sitzordnung ... generell finde ich eine Sitzordnung, bei der ein beträchtlicher Teil der SuS seitlich oder sogar mit dem Rücken zum Lehrer sitzt nicht gut ... (aber das liegt wahrscheinlich daran, dass ich ein konservativer alter Sack bin, der durchaus auch lehrerzentrierten Unterricht macht).

Die Kinder zappeln, können kaum still sitzen: Evtl. soll (muss) die Schule hier wieder etwas leisten, das früher das Elternhaus geleistet hat? Und weil das immer mehr wird, bleibt die Zeit

für die eigentliche Förderung / Bildung auf der Strecke? Wie viele dieser zappeligen Kinder haben ein Smartphone und eine Flatrate und nutzen es ohne Zeitlimit? Oder einen Computer im eigenem Zimmer? Ja, eine Entwicklung unserer Zeit - aber die muss ja nicht inhärent positiv sein.

"Kinder, die kaum Deutsch verstehen" ... gibt's das entsprechend in Australien auch?

"Es geht nicht um Inhalte, es geht um Sozialverhalten" (so die Schulleiterin): Siehe oben ... Ich hab schon das Gefühl, dass in anderen Ländern, in denen Schule (angeblich) besser funktioniert (Australien kenne ich jetzt nicht), das Sozialverhalten schon in den Familien wichtiger genommen wird. In vielen Familien in meiner Gegend ist das (Einzel)Kind der Prinz/die Prinzessin und Kritik am Kind (oder noch schlimmer: dem Kind - wenn auch nur emotional - weh tun, auch durch eine schlechte Note) ist Majestätsbeleidigung (für Eltern und Kind).

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. August 2018 20:18

"Ich habe 5 Kinder in der Klasse wo Deutsch nicht die Muttersprache ist." Ja mei. In meiner eigenen Klasse trifft das auf knapp die Hälfte der Schüler zu. Das ist nicht das Problem der Kinder, die dieser Film zeigt. Deren Problem sind auch nicht Tabletten und psychotherapeutische Behandlung. Auch von dieser Sorte habe ich unter meinen Jugendlichen einige. Ziel solcher Massnahmen ist ja, dass es den Kindern bzw. Jugendlichen damit besser geht sonst ist die Behandlung einfach schlecht. Es ist aus meiner Sicht recht einfach zusammenzufassen: Die sind samt und sonders schlecht erzogen bzw. vermutlich einfach gar nicht erzogen.

[Zitat von Freakoid](#)

Solche Unterrichtssituationen wie bei 2:30 min und bei 6:00 min entstehen nur, weil dort keine starken Lehrer mit konstruktiver Grundhaltung (nach Hattie) vor der Klasse stehen?

Nö. Der Kollege kann überhaupt nichts für die Situation und er kann sie auch nicht ändern. Ändern können das die Eltern und so lange kann man dem Kollegen nur empfehlen jeden der stört konsequent rauszuschmeissen. Und wenn am Ende die Hälfte der Klasse in Gewahrsam geht, so what. Unterricht ist das eh nicht.

Es ist ein deutsches Problem und es ist ein gesellschaftliches Problem.

Zitat von DeadPoet

Ich hab schon das Gefühl, dass in anderen Ländern, in denen Schule (angeblich) besser funktioniert (Australien kenne ich jetzt nicht), das Sozialverhalten schon in den Familien wichtiger genommen wird.

Ich habe nicht nur das Gefühl, ich weiss es. Und streich das "angeblich".

Beitrag von „Mikael“ vom 30. August 2018 20:36

Zitat von Wollsocken80

Und wenn am Ende die Hälfte der Klasse in Gewahrsam geht, so what.

In Deutschland landen Lehrer, die Schüler "in Gewahrsam nehmen" vor Gericht. Man denke an den Lehrer, der sich auf einen Stuhl vor den Ausgang aus dem Klassenraum setzte, um die Schüler erst herauszulassen, nachdem sie das Chaos im Klassenraum aufgeräumt hatten.

Er wurde zwar freigesprochen, aber so einen Stress tut sich keiner freiwillig an. Der nächste eifrige Staatsanwalt steht schon in den Startlöchern.

Gruß !

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. August 2018 20:38

Zitat von Mikael

Man denke an den Lehrer, der sich auf einen Stuhl vor den Ausgang aus dem Klassenraum setzte, um die Schüler erst herauszulassen, nachdem sie das Chaos im Klassenraum aufgeräumt hatten.

Das meinte ich auch nicht. Ich schrieb "rausschmeissen", nicht "einsperren". Bei den Kleinen gilt dann aber immer noch die Aufsichtspflicht, nicht?

Beitrag von „Pet“ vom 30. August 2018 20:38

Habe den Bericht auch gesehen. Bzgl. der australischen Schule war ich mir nicht sicher, aber war das nicht eine katholische Privatschule?

Kann man eine solche Schule mit einer "normalen, staatlichen" australischen Schule vergleichen? Ich bin da nicht so bewandert, daher meine Nachfrage.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. August 2018 20:48

Wurde das im Film erwähnt? Wenn ja, hab ich es verpasst. Ich kann Dir nur sagen, dass ich an einer staatlichen Schule arbeite und dass hier bei uns überhaupt die grosse Mehrheit aller SuS an staatliche Schulen geht, deren Ruf auch erheblich besser ist, als der der privaten Schulen. Szenen wie die aus dem Film (also die an der deutschen Grundschule) sind mir hier noch nie untergekommen. Weder bei uns am Gymnasium, noch in Schulhäusern die die Mittelstufe mit dabei haben, noch an der Berufsschule und auch nicht auf dem Pausenhof der Primarschule, die bei uns direkt gegenüber ist.

Beitrag von „Freakoid“ vom 30. August 2018 20:50

[Zitat von Wollsocken80](#)

Szenen wie die aus dem Film (also die an der deutschen Grundschule) sind mir hier noch nie untergekommen.

Ich bin Lehrer aus Deutschland und beantrage hiermit bei euch Asyl!

Beitrag von „Pet“ vom 30. August 2018 20:54

@ Wollsocken

Ich meine die Schule heisst St. Bernards... Wie gesagt, nur eine Frage...

Ich vermute, in der Schweiz läuft auch noch einiges anders als bei uns...

Beitrag von „FrauZipp“ vom 30. August 2018 20:55

[Zitat von Wollsocken80](#)

Szenen wie die aus dem Film (also die an der deutschen Grundschule) sind mir hier noch nie untergekommen. Weder bei uns am Gymnasium, noch in Schulhäusern die die Mittelstufe mit dabei haben, noch an der Berufsschule und auch nicht auf dem Pausenhof der Primarschule, die bei uns direkt gegenüber ist.

also mir sind solche Szenen schon untergekommen, habe es schon selbst so ähnlich erlebt. Es steht und fällt mit der Erziehung der Eltern.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. August 2018 20:59

Das tut mir leid für Dich. Ich habe inkl. Ausbildung 10 Schulhäuser und 3 verschiedene Schulformen in 5 Kantonen von Innen gesehen und ich schwöre Dir, sowas habe ich kein einziges mal erlebt.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 30. August 2018 21:01

Man wächst mit seinen Aufgaben 😊 ... Ich war einfach schockiert, was 6jährige schon so drauf haben können.

jetzt ist es ruhiger, anderes Viertel. Ansonsten stelle ich bis jetzt einen Unterschied zwischen Stadt und Land fest.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. August 2018 21:02

[Zitat von Pet](#)

Ich meine die Schule heißt St. Bernards...

Ah ... ja, dann mag es durchaus sein, dass es eine Privatschule ist. Viel spannender finde ich aber die Frage: Wie haben die das auf dem Rütli-Campus hinbekommen? Schlussendlich müssen die ja mit den gleichen unerzogenen Kindern und Jugendlichen arbeiten. Wahrscheinlich kann man dem Spuk nur Herr werden, wenn man sich einmal konsequent hinstellt und sagt "Nö. Da mach ich jetzt nicht mehr mit."

[Zitat von FrauZipp](#)

Ansonsten stelle ich bis jetzt einen Unterschied zwischen Stadt und Land fest.

Jau ... das ist so. Ich hab die Jugendlichen in Basel insgesamt deutlich abgelöschter erlebt als unsere Landeier. Wirklich schwierig waren die aber auch nicht.

Beitrag von „Mikael“ vom 30. August 2018 21:27

[Zitat von Wollsocken80](#)

Wie haben die das auf dem Rütli-Campus hinbekommen?

Indem man in einem ersten Schritt 32 Millionen Euro in die Schule investiert...

Gruß !

Beitrag von „FrauZipp“ vom 30. August 2018 21:38

[Zitat von Wollsocken80](#)

Jau ... das ist so. Ich hab die Jugendlichen in Basel insgesamt deutlich abgelöschter erlebt als unsere Landeier. Wirklich schwierig waren die aber auch nicht.

Vielleicht liegt es auch an der Stufe....das 1. Mal in so einem Klassenverband überfordert viele und das Eintrittsalter wird immer jünger...."mein" schwieriger Junge wird jetzt als schüchtern beschrieben in der 1. Klasse... abgesehen von Einzelfällen und Situationen empfinde ich meine Klasse auch nicht als schwierig. Ich habe so Szenen erlebt, aber punktuell nicht übers ganze Jahr.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. August 2018 21:45

Weisst Du ... ich glaube, die Kolleginnen und Kollegen im Kindergarten und an den Primarschulen leisten bei uns grossartige Arbeit. Ich sehe ja, was bei mir ankommt. Und wenn meine Jugendlichen so erzählen, wie es an der Primar gelaufen ist ... ich glaube die bekommen da ganz schön auf die Finger (im übertragenen Sinne natürlich). Das geht aber eben nur, wenn alle Beteiligten hinter diesem Prinzip stehen und der einzelnen Lehrperson in der Unterstufe der Rücken freigehalten wird. In der Doku aus Deutschland haben ja Kollegen darüber berichtet, wie sie regelrecht bedroht werden, wenn sie Probleme ansprechen. So wird das nichts.

Beitrag von „svwchris“ vom 30. August 2018 21:47

Das Lehrercasting hat mich beeindruckt...

Ansonsten ist es mal wieder äußerst sinnvoll, eine deutsche Brennpunktschule mit einer katholischen Grundschule zu vergleichen. Kann man wieder toll zeigen, wie unfähig doch die deutschen Lehrer sind.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 30. August 2018 21:50

[Zitat von svwchris](#)

Das Lehrercasting hat mich beeindruckt...

Bringt nur wenig bis garnicht, da das ganze freiwillig ist...

Beitrag von „Mikael“ vom 30. August 2018 22:00

[Zitat von xwaldemarx](#)

Bringt nur wenig bis garnicht, da das ganze freiwillig ist...

Natürlich geht das nur freiwillig, warum sollte gerade Lehrern der Berufszugang schwerer gemacht werden als anderen Studieninteressierten? Sonst könnte man auch eine Motivationprüfung für Ärzte einführen (geht's demjenigen wirklich um den Patienten oder nur ums Geld), für Juristen (hat der eine rechtschaffende Gesinnung oder ist er eher ein Winkeladvokat, der im Zweifel auch für die Mafia arbeitet) oder für Naturwissenschaftler (ist der wirklich an Wissenschaft interessiert oder will der vielleicht ABC-Waffen entwickeln).

Wo willst du da die Grenze ziehen?

Gruß !

Beitrag von „Anja82“ vom 30. August 2018 22:15

Wohin soll ich die Kinder denn rausschmeißen?

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 30. August 2018 22:20

[Zitat von Mikael](#)

Natürlich geht das nur freiwillig, warum sollte gerade Lehrern der Berufszugang schwerer gemacht werden als anderen Studieninteressierten? Sonst könnte man auch eine Motivationprüfung für Ärzte einführen (geht's demjenigen wirklich um den Patienten oder nur ums Geld), für Juristen (hat der eine rechtschaffende Gesinnung oder ist er eher ein Winkeladvokat, der im Zweifel auch für die Mafia arbeitet) oder für Naturwissenschaftler (ist der wirklich an Wissenschaft interessiert oder will der vielleicht ABC-Waffen entwickeln).

Wo willst du da die Grenze ziehen?

Gruß !

Für „sozialen“ Studiengänge (Lehramt, Medizin etc.) fände ich das garnicht schlecht.

Beitrag von „svwchris“ vom 30. August 2018 22:23

[Zitat von xwaldemarx](#)

Für „sozialen“ Studiengänge (Lehramt, Medizin etc.) fände ich das garnicht schlecht.

Leider wird man da keinen sinnvollen Test durchführen können. Sieht man ja im Film.

Beitrag von „Mikael“ vom 30. August 2018 22:25

[Zitat von xwaldemarx](#)

Für „sozialen“ Studiengänge (Lehramt, Medizin etc.) fände ich das garnicht schlecht.

Warum nur für die "sozialen"? Trägt nicht jeder Berufstätige eine spezielle Verantwortung, die man dann vorher prüfen müsste?

Müsste man dann nicht vorher z.B. auch testen, ob der potentielle BWL-Student nicht die Veranlagung in sich trägt, andere Leute mittels betrügerischer Firmen um ihr Geld zu bringen?

Gruß !

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. August 2018 22:30

Ich musste ein Assessment und ein Berufseignungspraktikum bestehen. Obligatorisch, nicht freiwillig. Die Messlatte hängt zwar nicht besonders hoch, aber es gibt immer wieder Leute, die nicht zum Studium zugelassen werden. Für Medizin ist in Zukunft auch ein obligatorisches Praktikum in der Pflege angedacht, einzelne Unis machen das schon. Bzgl.

Naturwissenschaften... Nun, ein Chemiker muss nicht zwingend mit Menschen arbeiten, ein Lehrer oder Arzt schon.

Beitrag von „Mikael“ vom 30. August 2018 22:32

Warum sollte man nicht das Verantwortungsgefühl eines Chemikers für das Allgemeinwohl testen? Sonst mischt der noch mit seinem Wissen Kampfstoffe für radikale Gruppen zusammen. Gibt es ja immer wieder auf der Welt...

Kurz: Ausgerechnet potentielle Lehrer einem Zwangstest zu unterwerfen und alle anderen nicht, ist willkürlich und nicht wirklich begründbar.

Gruß !

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 30. August 2018 22:36

Das regelt dann aber das Strafgesetzbuch.

Beitrag von „Mikael“ vom 30. August 2018 22:38

Im Nachhinein. Aber dann ist es zu spät. Genau wie beim ungeeigneten Lehrer. Und wo ist der potentielle Schaden jetzt größer?

Gruß !

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. August 2018 22:39

Dafür gibt es ausreichend viele gesetzliche Vorschriften. Du kannst auch als Chemiker nicht "einfach so" irgendwas shoppen und Sarin draus herstellen. Zumindest nicht in Deutschland

und auch sonst in keinem halbwegs zivilisierten Staat. Hat aber mit dem Thema nichts zu tun.

Edit: Äh nein, nicht im Nachhinein sondern schon bevor es passiert ist. Schöne Grüße von der Chemikerin, die muss es wissen.

Beitrag von „Freakoid“ vom 30. August 2018 22:39

[Zitat von Mikael](#)

Kurz: Ausgerechnet potentielle Lehrer einem Zwangstest zu unterwerfen und alle anderen nicht, ist willkürlich und nicht wirklich begründbar.

Aber Schulpädagoge Seibert sagt doch im Filmbeitrag: "Es geht um die Liebe zum Kind."

Beitrag von „Mikael“ vom 30. August 2018 22:42

Ach so. Da gibt's dann natürlich keine validen Gegenargumente...

Beitrag von „Mikael“ vom 30. August 2018 22:45

[Zitat von Wollsocken80](#)

Schöne Grüße von der Chemikerin, die muss es wissen.

Quereinsteiger sollte man selbstverständlich einer besonders strengen Empathiekontrolle unterziehen, bevor man sie auf die Schulen loslässt. Ist ja irgendwie verdächtig, wenn man seine Berufung zum Lehrerberuf erst so spät erkennt...

Gruß !

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. August 2018 22:46

Ich bin kein Quereinsteiger. Hab ich aber auch schon ausreichend oft erklärt.

Beitrag von „Krabappel“ vom 30. August 2018 23:24

Zitat von Freakoid

...

Zur gestrigen Sendung habe ich mal eine Frage:

Solche Unterrichtssituationen wie bei 2:30 min und bei 6:00 min entstehen nur, weil dort keine starken Lehrer mit konstruktiver Grundhaltung (nach Hattie) vor der Klasse stehen? Soll dies die Schlussfolgerung der Sendung sein?

Alternativ gefragt: Was hätten die Kollegen machen sollen, damit der Unterricht so fluppt, wie bei 22:30 min in Australien gezeigt?

Ist das eine Fangfrage? Oder anders: Das sind zwei ganz verschiedene Fragen. 1. Natürlich entstehen solche Situationen nicht nur, weil dort die Lehrer etwas falsch machen. 2. Willst du wirklich wissen, was man machen muss, damit der Unterricht trotzdem funktioniert? Ich kann gerne einen Vortrag über den Unterricht in schwierigen Klassen halten. Aber ich vermute, dass das hier zu Recht gar niemand hören will. Es darf eigentlich gar nicht sein, dass es in Klassenzimmern so zu geht.

Und vor allem ist es perfide, einen Film darüber zu drehen, der suggeriert, dass sich alle (deutschen) Lehrer mal wieder am Riemen reißen müssten und dies und jenes anders machen sollten, damit es endlich wieder so zugeht, wie es sich der Zuschauer wünscht. Die Verantwortung für das gesunde Großziehen von Kindern bis zum Schulalter liegt nicht in unserer Hand.

Beitrag von „Meike.“ vom 31. August 2018 00:04

Zitat von Freakoid

An mich? Oder an Hattie?

An dich.

Beitrag von „Morse“ vom 31. August 2018 03:12

Zitat von Meike.

Konkrete Rückfrage: was genau hätte ein „starker Lehrer mit konstruktiver Grundhaltung (nach Hattie)“ in diesen Situationen genau getan? Bitte keine Platitüden wie „konsequent reagiert“ oder „durchgegriffen“. Bitte eine Antwort mit konkreter Hattiehandlung in diesen Beispielsituationen.

Ich möchte nämlich mal verstehen, was der „starke Lehrer mit konstruktiver Grundhaltung (nach Hattie)“, eigentlich genau ist, wenn nicht **einfach so ne leere Worthülse wie sie meist so in der Gegend rumgeblasen werden.**

My thoughts exactly!

(Im Ref. habe ich mich mal etwas näher mit "der Hattie Studie" beschäftigt und mein persönliches Fazit war, dass sie wohl deshalb so populär ist, weil sie ein so großes Buffet an Worthülsen bietet, dass sich jedes Gusto seinen Teller zusammenstellen kann.)

Beitrag von „Freakoid“ vom 31. August 2018 07:06

Zitat von Krabappel

Ich kann gerne einen Vortrag über den Unterricht in schwierigen Klassen halten. Aber ich vermute, dass das hier zu Recht gar niemand hören will.

Ich würde von dir gerne einen Vortrag darüber hören, wie man **in der im Film gezeigten Klasse** Unterricht machen soll. Weil so, wie es da zugeht, hält man das ja nicht aus. Konkret z.B.: Was macht man mit dem auf dem Tisch hospitalisierenden Kind?

Beitrag von „Meike.“ vom 31. August 2018 08:04

Freakoid, den Vortrag hätte ich gerne von dir. Denn du hast die Frage gestellt, ob es in dieser Klasse den Hattie-Lehrer gebraucht hätte und damit insinuiert, dass es den a) gäbe und b) du wüsstest, was das sei und c) die Lehrer dort solche hätten sein müssen, es aber nicht sind. Also bitte: Hattie in der im Film gezeigten Klasse in der konkreten Situation?

Beitrag von „Frapper“ vom 31. August 2018 08:07

Zitat von Wollsocken80

Ich musste ein Assessment und ein Berufseignungspraktikum bestehen. Obligatorisch, nicht freiwillig. Die Messlatte hängt zwar nicht besonders hoch, aber es gibt immer wieder Leute, die nicht zum Studium zugelassen werden. Für Medizin ist in Zukunft auch ein obligatorisches Praktikum in der Pflege angedacht, einzelne Unis machen das schon.

Bevor ich angefangen habe zu studieren, mussten die Sonderpäd-Studenten in Dortmund auch etwas vorweisen, nämlich Zivildienst, FSJ oder ein mehrwöchiges Praktikum. Man muss ja auch wissen, worauf man sich in etwa einlässt. Im regulären Lehramt wäre das auch nicht schlecht, aber das würde ja die ganzen Schulen mit Praktikanten überfluten. Das geht leider auch nicht. Wir haben jedes Jahr Sozialpraktikanten bei uns, weil es für sie so schön bequem ist, den Berg vom Busbahnhof kurz hochzulaufen statt runter zur üblichen Schule. 😊 Ich glaube, dadurch haben wir bei manchen Interesse an der Förderschule geweckt.

In NRW gibt es mittlerweile mehr Praxisanteile im Studium, wo manche dann auch merken, dass das nicht das Richtige für sie ist. Ein Praktikum muss dann recht früh erfolgen, um manche dann in eine andere Richtung umzulenken. Je später man das macht, umso weniger machen das. Man hat ja schon so viel investiert. (Dann endet man wie unsere Dauerreferendarin: 10 Jahre fürs Studium, ein Jahr im Ref, dann ein Jahr lang krank geschrieben, nach einem halben Jahr durch die UPP gefallen, jetzt im zweiten Durchlauf, beratungsresistent bis ins Letzte und völlig verplant bis weltfremd. 😞 Jetzt hat meine Klasse eine Doppelstunde lang das Vergnügen mit ihr. Meine fünf recht schlaun und sehr handzahmen Schüler merken jetzt schon, dass sie nicht einmal das enge Setting unter Kontrolle hat und blödeln rum. ^{Wacko: four foot two, five and a half stone} So groß kann unsere Personalnot gar nicht sein, dass wir uns auf Dauer so eine Laus in den Pelz setzen!)

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 31. August 2018 08:18

In Bayern muss jeder Student ein Orientierungspraktikum an Schulen absolvieren - eine Hürde ist das mMn nicht.

Beitrag von „felicitas_1“ vom 31. August 2018 10:32

Ich selber habe bei Professor Seibert studiert (ist schon ein paar Jährchen her) und kann nicht nachvollziehen, wieso gerade er anderen vorwirft nicht gut genug auszubilden. Ich fand seine Veranstaltungen damals für die Unterrichtspraxis in keinster Weise gewinnbringend und was er inhaltlich von sich gab, würde ich als "Dampfplauderei" bezeichnen. Aber vielleicht hat er ja dazu gelernt und macht seine Sache jetzt überragend.

Beitrag von „svwchris“ vom 31. August 2018 10:32

[Zitat von xwaldemarx](#)

In Bayern muss jeder Student ein Orientierungspraktikum an Schulen absolvieren - eine Hürde ist das mMn nicht.

Problem ist halt, dass der Beruf wahnsinnig komplex ist. Wie will man da eine Eignung überprüfen?

Das gelingt ja mehr oder weniger nicht mal im Referendariat.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 31. August 2018 11:10

Ich finde die Vorstellung, dass der Staat entscheidet, welcher Bürger aus Gesinnungsgründen zu welchem Beruf zugelassen wird oder nicht ... befremdlich.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. August 2018 11:26

Zitat von Frapper

Im regulären Lehramt wäre das auch nicht schlecht, aber das würde ja die ganzen Schulen mit Praktikanten überfluten. Das geht leider auch nicht.

Wieso geht das nicht? Hier wird's ja so gemacht, also geht es wohl.

Zitat von Meerschwein Nele

Ich finde die Vorstellung, dass der Staat entscheidet, welcher Bürger aus Gesinnungsgründen zu welchem Beruf zugelassen wird oder nicht ... befremdlich.

Nach meiner "Gesinnung" hat mich im Assessment auch keiner gefragt. Da wurde vor allem geschaut, wie man sich in Diskussionsrunden verhält und im Orientierungspraktikum ging es drum rauszufinden, ob man halbwegs vernünftig mit den Jugendlichen umgeht oder sie lieber fressen würde. Es gab schon ein paar Sozial-Zombies, die direkt wieder aussortiert worden und das finde ich mehr als in Ordnung. Es ist überall sonst ein vollkommen normales Vorgehen, dass der potentielle Arbeitgeber sich im Einstellungsgespräch versucht ein Bild von der Person zu machen, die bei ihm anheuern will. Warum sollte der Staat dieses Recht nicht auch haben, vor allem wenn es um Berufe geht, in denen man den ganzen Tag mit Menschen arbeiten muss? Wer hier Polizist werden will, muss auch einen Berufseignungstest bestehen.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 31. August 2018 11:30

Zitat von svwchris

Problem ist halt, dass der Beruf wahnsinnig komplex ist. Wie will man da eine Eignung überprüfen? Das gelingt ja mehr oder weniger nicht mal im Referendariat.

Naja, es gibt halt wirklich Leute, die in meinen Seminaren sind und bei Referaten so dermaßen stottern, dass der Dozent sie beruhigen muss. Eine gewisse Nervosität mag ja legitim sein aber zum Teil ist das schon krass. Zudem gibt es auch eine Menge emphatischster Ar*****, die jetzt schon (im Studium) extrem abfällig über ihre zukünftigen Schüler herziehen, dass ich mich frage, aus welchen Gründen diese Leute Lehrer werden wollen. O-Ton eines Komillitonen in

einem Seminar über Sozialpsychologie auf die Frage, warum er gerne Mittelschullehrer werden will: „Als MS-Lehrer hat man es später schon gehillt. Vor allem mit Sport als Hauptfach.“. 🤪

Beitrag von „Caro07“ vom 31. August 2018 11:37

Zitat von Freakoid

Solche Unterrichtssituationen wie bei 2:30 min und bei 6:00 min entstehen nur, weil dort keine starken Lehrer mit konstruktiver Grundhaltung (nach Hattie) vor der Klasse stehen? Soll dies die Schlussfolgerung der Sendung sein?

Nein, das ist zu eindimensional gesehen. Am Schluss heißt es, dass die Politik Schule und Lehrer stärken soll, statt ihnen mehr aufzubürden. (gezeigtes Negativbeispiel: Maulkorb für Schulleiter)

Bei dem Hattiebeispiel ging es um viel Geld, das in die Hand genommen werden muss. Ebenso bei dem Rütlicampus. Da ging's auch um multiprofessionelle Teams und ein anderes Konzept.

Zur gezeigten Grundschulklasse:

Viele der gezeigten Kleinen - ich vermute eine 2. Klasse - haben ein großes Problem mit der Selbststeuerung.

Je kleiner, desto deutlicher merkt man das in dieser Art, wie man es im Film gesehen hat. Ich kann nur vermuten, wie diese Kinder ihre Freizeit verbringen und wie es um das häusliche Umfeld in Bezug auf Förderung der Konzentrationsfähigkeit zuhause bestellt ist.

So kommen übrigens immer mehr Erstklässler in die Schule. Vielleicht kann man erahnen, was unsere Erst- und Zweitklasslehrer an Erziehung leisten müssen, damit die Kids einigermaßen schulfähig werden. Manchmal klappt es mehr, manchmal weniger. Und wenn eine Klasse in der Grundschule wie die Beispielklasse öfter einen Lehrerwechsel hatte, dann wirkt sich das deutlich aus.

Wenn man den Unterricht wegen der Heterogenität so individuell gestalten muss, braucht man wesentlich mehr Personal in einer solchen Klasse. Gerade die Schwachen, auf die man aktuell kein Auge haben kann, flippen dann gerne aus, weil sie auf Hilfe angewiesen sind und dann wegen Überlastung des Lehrers keine Hilfe bekommen können.

Das einzige, was meiner Meinung nach an der Erziehung liegt, ist, dass die Kleinen nicht wissen, wie sie mit dem Lehrer umgehen können. Szenen wie "Im Ernst?" sind noch harmlos gegen das, was heute einem an Respektlosigkeit in Klassen begegnen kann. Es muss nun viel Erziehung in der Grundschule und natürlich auch später stattfinden, was auch Meidinger betont.

Beitrag von „svwchris“ vom 31. August 2018 11:44

Zitat von Wollsocken80

Wieso geht das nicht? Hier wird's ja so gemacht, also geht es wohl.

Nach meiner "Gesinnung" hat mich im Assessment auch keiner gefragt. Da wurde vor allem geschaut, wie man sich in Diskussionsrunden verhält und im Orientierungspraktikum ging es drum rauszufinden, ob man halbwegs vernünftig mit den Jugendlichen umgeht oder sie lieber fressen würde. Es gab schon ein paar Sozial-Zombies, die direkt wieder aussortiert worden und das finde ich mehr als in Ordnung. Es ist überall sonst ein vollkommen normales Vorgehen, dass der potentielle Arbeitgeber sich im Einstellungsgespräch versucht ein Bild von der Person zu machen, die bei ihm anheuern will. Warum sollte der Staat dieses Recht nicht auch haben, vor allem wenn es um Berufe geht, in denen man den ganzen Tag mit Menschen arbeiten muss? Wer hier Polizist werden will, muss auch einen Berufseignungstest bestehen.

Na ja, der Eignungstest bei der Polizei zielt aber auf gewisse Grundfertigkeiten und Fähigkeiten ab, die in dem Beruf gebraucht werden. Sport, Rechtschreibung, Allgemeinbildung... Da geht es jetzt wenig um soziales, was auch nicht wirklich die Aufgabe eines Polizisten ist. Da kann ich die Eignung somit schon zumindest in einem gewissen Maß überprüfen.

Beim Lehrer, das wissen wir doch alle, ist das schwierig. Natürlich kann man schauen, dass er mit Kindern umgehen kann. Das macht dann aber immer noch keinen guten Lehrer aus. Beispiele hat wahrscheinlich schon jeder genügend erlebt. Andersrum sicherlich genauso. Fachlich top und super vorbereiteter Unterricht, aber irgendwie passt es dann menschlich nicht. So etwas kann man meiner Meinung nach nicht ansatzweise überprüfen. Das klappt. Wie ich oben beschrieben habe, teilweise nicht mal im Referendariat.

Beitrag von „Pustekuchen“ vom 31. August 2018 12:13

Von meinen Fachleitern wird mir Empathie und eine sehr angenehme Lernatmosphäre zugesprochen.

Gerade Ersteres ist aus FL Sicht sehr wichtig im Lehrerberuf, zumindest sollte da ein gewisser Grundstock vorhanden sein.

Ansonsten sollte man mMn selbstkritisch sein und sein eigenes Handeln hinterfragen. Wenn ich zu lasch oder zu harsch bin im Umgang mit den SuS bekomme ich das bald zu spüren und muss

ggf. nachjustieren und das für jede Klasse und jede Schulart aufs Neue.
Da lerne ich ständig dazu aber meine Klassen waren bisher alle relativ angenehm.

Das Video finde ich aber schon erschreckend. Als Seiteneinsteiger in der Erwachsenenbildung wäre ich wohl sehr überfordert, zumal man dort mit Druckmittel wie Noten etc. wohl nichts bewirken kann.

Da sind dann mehr psychologische Skills gefragt.

Beitrag von „MrsPace“ vom 31. August 2018 12:44

[Zitat von Freakoid](#)

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfzoom>

alternativ:

<https://www.youtube.com/watch?v=KnbCEjagRKU>

Zur gestrigen Sendung habe ich mal eine Frage:

Solche Unterrichtssituationen wie bei 2:30 min und bei 6:00 min entstehen nur, weil dort keine starken Lehrer mit konstruktiver Grundhaltung (nach Hattie) vor der Klasse stehen? Soll dies die Schlussfolgerung der Sendung sein?

Alternativ gefragt: Was hätten die Kollegen machen sollen, damit der Unterricht so fluppt, wie bei 22:30 min in Australien gezeigt?

Ich möchte auch auf den Eingangsbeitrag zurückkommen, da ich die Dokumentation jetzt erst gesehen habe.

Das Hauptproblem, das ich sehe, ist, dass das Schulsystem (inkl. der darin unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen) größtenteils irgendwo in den 50er Jahren stecken geblieben ist. Ein weiteres Problem ist, dass viele Menschen Lehrer werden, die sich überhaupt nicht für diesen Beruf eignen. Dazu die Rigidität des Beamtentums bzw. des Öffentlichen Dienstes... Damit hat man den Salat.

Die Kinder/Jugendlichen sind nicht schlimmer als früher. Mit Migration und Integration hatte Deutschland immer zu tun.

Nur ist die Welt heute aber halt eine andere als "in den guten alten Zeiten" und wer nicht bereit ist, "mitzugehen", sich immer wieder neue Gedanken zu machen, sich auch selbst immer wieder zu reflektieren und zu hinterfragen; wer nicht progressiv und kreativ mitgestalten möchte sondern sich laufend über "die Zustände heutzutage" beschwert ohne Verantwortung übernehmen zu wollen, der wird nicht nur im Schulsystem scheitern sondern generell

vermutlich irgendwann depressiv.

Ich habe allen Ernstes Kolleginnen und Kollegen, die meinen, sie könnten heute noch so unterrichten, wie sie es vor 20, 30 Jahren getan haben. Ich habe Kolleginnen und Kollegen, die unterrichten eine Klasse seit zwei Jahren und haben immer noch mit den Namen der Schülerinnen und Schüler Probleme.

Dabei hat man (in seinem kleinen Mikrokosmos Klassenzimmer) doch so viele Gestaltungsmöglichkeiten. In der Regel ist man doch nur seinem eigenen Gewissen und dem Lehrplan unterworfen. Und selbst bei letzterem gibt es je nach Fach noch reichlich Gestaltungsmöglichkeiten.

Ich kann das, was Hattie sagt, nur doppelt unterstreichen! Wir unterrichten junge Menschen, nicht Fächer. Wir unterrichten keine Klassen sondern Individuen, die auch individuell wahrgenommen und wertgeschätzt werden möchten. Respekt und Freundlichkeit sind keine Einbahnstraßen. Jemand, der seinen Schülern laufend erzählt, was für Nulpen sie sind, erwartet nicht ernsthaft, dass im Unterricht alle stillsitzen, brav zuhören und ihre Hausaufgaben machen. Die allermeisten Schüler lernen immer noch für den Lehrer, auch wenn sie es nie zugeben würden.

Mein persönliches Fazit zu diesem Video: Ich scheine auf dem richtigen Weg zu sein, werde unbeirrt meine Arbeit weitermachen und geduldig aber aktiv darauf warten bis ich in eine Position komme, in der ich etwas verändern kann. Denn so kann es in der Tat nicht weitergehen. Und ich möchte mich nicht darüber beschweren sondern Verantwortung übernehmen.

Beitrag von „svwchris“ vom 31. August 2018 12:55

@MrsPace

Wie lange bist du im Schuldienst tätig?

Beitrag von „MrsPace“ vom 31. August 2018 13:05

 [Zitat von svwchris](#)

@MrsPace

Wie lange bist du im Schuldienst tätig?

Wieso fragst du? Was tut das zur Sache? 🤔👉

Beitrag von „svwchris“ vom 31. August 2018 13:11

[Zitat von MrsPace](#)

Wieso fragst du? Was tut das zur Sache? 🤔👉

...weil sich alles nach einer jungen und (über)motivierten Berufseinsteigerin anhört. Wenn ich richtig liege führe ich das gerne weiter aus. 😊

Beitrag von „MrsPace“ vom 31. August 2018 13:24

[Zitat von svwchris](#)

...weil sich alles nach einer jungen und (über)motivierten Berufseinsteigerin anhört. Wenn ich richtig liege führe ich das gerne weiter aus. 😊

Berufseinsteigerin a la maximal fünf Jahre im Schuldienst? Da muss ich dich leider enttäuschen.

Aber ich weiß, was du vmtl sagen willst und ich kenne diese Kritik. Ich schrieb nicht umsonst "unbeirrt weiter machen". Mit Leuten, die sich "mit dem System abgefunden haben", kommt man aber halt leider nicht weiter. Mit Leuten, die immer nur aus Resignation zu Allem Ja und Amen sagen werden, wird sich nichts verändern.

Live and let live.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 31. August 2018 13:29

Zitat von Freakoid

Aber Schulpädagoge Seibert sagt doch im Filmbeitrag: "Es geht um die Liebe zum Kind."

Wohin die "Liebe zum Kinde", der "pädagogische Eros" und der Kollaps der professionellen Grenze zwischen Lehrer und Schüler führt, haben die Vorfälle an der Odenwaldschule aufgezeigt...

Beitrag von „Freakoid“ vom 31. August 2018 13:55

Zitat von MrsPace

Mein persönliches Fazit zu diesem Video: Ich scheine auf dem richtigen Weg zu sein, ...

Ich sehe da auch großes Potential bei dir!

Dann erkläre doch konkret zur Unterrichtssituation im Film, wie du das anstellst, dass

- das eine Kind nicht auf dem Tisch hospitalisierend rumrutscht
- fünf Kinder nicht zeitgleich mit dir schmusen wollen
- das Heft des Schülers nicht zerissen wird
- die Kinder sitzen bleiben und ruhig sind
- nicht absichtlich mit dem Stuhl gekippt wird
- Tritte und Gerangel unterbleiben
- das heulende Kind zeitgleich getröstet wird.

Meine Hochachtung an den Kollegen, der sich hier hat filmen lassen! Wie beschämend, hier so hilflos dargestellt zu werden. Mich kotzt an dem Film an, dass für den pädagogischen Laien und Zuschauer das Gefühl aufkommen kann, dass deutsche Lehrer die letzten Flachpfeifen sind und man nur ein Konzept aus Übersee übernehmen müsste, damit der Unterricht wieder funktioniert. Lehrer müssen sich im deutschen Fernsehen ver mummen, damit sie als "Nestbeschmutzer" nicht sanktioniert werden. Die wahren Ursachen für die Problematik werden aus politischen Gründen gedeckelt.

Beitrag von „MrsPace“ vom 31. August 2018 14:06

Zitat von Freakoid

Ich sehe da auch großes Potential bei dir!

Dann erkläre doch konkret zur Unterrichtssituation im Film, wie du das anstellst, dass

- das eine Kind nicht auf dem Tisch hospitalisierend rumrutscht
- fünf Kinder nicht zeitgleich mit dir schmusen wollen
- das Heft des Schülers nicht zerissen wird
- die Kinder sitzen bleiben und ruhig sind
- nicht absichtlich mit dem Stuhl gekippt wird
- Tritte und Gerangel unterbleiben
- das heulende Kind zeitgleich getröstet wird.

Meine Hochachtung an den Kollegen, der sich hier hat filmen lassen! Wie beschämend, hier so hilflos dargestellt zu werden. Mich kotzt an dem Film an, dass für den pädagogischen Laien und Zuschauer das Gefühl aufkommen kann, dass deutsche Lehrer die letzten Flachpfeifen sind und man nur ein Konzept aus Übersee übernehmen müsste, damit der Unterricht wieder funktioniert. Lehrer müssen sich im deutschen Fernsehen ver mummen, damit sie als "Nestbeschmutzer" nicht sanktioniert werden. Die wahren Ursachen für die Problematik wird aus politischen Gründen gedeckelt.

Alles anzeigen

Bei mir entstünde eine solche Eigendynamik erst gar nicht. Was da beobachtet werden konnte bzw. hier von dir beschrieben wird, sind nämlich alles Symptome. Und die Kolleginnen und Kollegen kämpfen jeden Tag aufs Neue gegen die Symptome an, ohne die Ursache je zu erörtern geschweige denn anzugehen. Dass da im Elternhaus auch sicher Einiges schief gelaufen ist, sei davon unbenommen.

Du erinnerst dich vielleicht an die Klasse, die ganz zu Beginn gezeigt wurde in der es vergleichsweise gesittet zugeht? In dieser Klasse war die Klassenlehrerin zwei Jahre kontinuierlich am Werk. Die anderen Klassen hatten offenbar einige Lehrerwechsel gehabt... Und das sind sicher keine anderen Kinder als in den Chaos-Klassen...

Meines Erachtens steht und fällt es mit der Klassenleitung wie die Klasse funktioniert (oder eben auch nicht). Aber auch wenn die Klassenleitung keinen guten Job macht, ist man meines Erachtens nicht vollständig ausgeliefert, sofern man bereit ist, sich die Mühe zu machen. (Bin ich je nach Schulart auch nicht immer, muss ich zugeben. Für eine Stunde pro Woche in der BS reiße ich mir jetzt nichts auf...)

Edit: Das mit dem Bericht aus Australien fand ich auch nicht so gut. Man hätte da genauso eine Klasse aus Deutschland nehmen können, in der Hattie's (ohne Apostroph sieht es komisch aus...) Konzept umgesetzt wird.

Beitrag von „Caro07“ vom 31. August 2018 14:14

Dem stimme ich zu Freakoid!

Dazu kommt, dass in der gezeigten Klassen eine spezielle Grundschulproblematik aufgezeigt wurde, wie ich versucht habe, in Nr. 47 darzustellen.

In einer (solchen) Grundschulklasse kann man nicht mit Sekundarstufenmaßnahmen kommen, wie schon Pustekuchen in Nr. 49 beschrieben hat.

Nachtrag, weil ich den Post jetzt erst gelesen habe:

Zitat von MrsPace

Bei mir entstünde eine solche Eigendynamik erst gar nicht. Was da beobachtet werden konnte bzw. hier von dir beschrieben wird, sind nämlich alles Symptome. Und die Kolleginnen und Kollegen kämpfen jeden Tag aufs Neue gegen die Symptome an, ohne die Ursache je zu erörtern geschweige denn anzugehen. Dass da im Elternhaus auch sicher Einiges schief gelaufen ist, sei davon unbenommen.

Da muss ich widersprechen! Das ist das typische Denken ohne genau den Hintergrund zu wissen, so nach dem Motto: Bei mir läuft alles besser, häufiger bei Sekundarstufenlehrer (vor allem Gymnasiallehrer hat man den Eindruck) anzutreffen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 31. August 2018 14:22

Zitat von Caro07

Dem stimme ich zu Freakoid!

Dazu kommt, dass in der gezeigten Klassen eine spezielle Grundschulproblematik aufgezeigt wurde, wie ich versucht habe, in Nr. 47 darzustellen.

In einer (solchen) Grundschulklasse kann man nicht mit Sekundarstufenmaßnahmen kommen, wie schon Pustekuchen in Nr. 49 beschrieben hat.

Nachtrag, weil ich den Post jetzt erst gelesen habe:

Da muss ich widersprechen! Das ist das typische Denken ohne genau den Hintergrund zu wissen, so nach dem Motto: Bei mir läuft alles besser, oft bei Sekundarstufenlehrer anzutreffen, weil man sich öfter mal als Konkurrenten sieht.

Und du beurteilst meine Denkweise ohne mich zu kennen... Ist das besser?

Zum Einen hat es nichts aber auch gar nichts mit Konkurrenzdenken zu tun. Warum auch? Inwiefern stehe ich als BBS-Lehrerin in Konkurrenz zu einer GS-Lehrerin? Das sind Welten, die überhaupt nichts miteinander zu tun haben.

Und doch gibt es auch an den BBS diese Klassen. Nur da bleibt es halt nicht beim Stuhl-Kibbeln, weil die Schüler eben älter sind...

Edit: Mit "Maßnahmen" komme ich überhaupt nicht. Höchstens mal ne Doppelstunde Nachsitzen, wegen verpasstem Unterrichtsstoff. Aber das war's.

Ich öffne regelmäßig meinen Unterricht für Kolleginnen und Kollegen meiner eigenen und auch von anderen Schulen (nach Erlaubnis der SL). Du kannst gerne auch mal vorbeikommen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. August 2018 14:22

[Zitat von svwchris](#)

Natürlich kann man schauen, dass er mit Kindern umgehen kann. Das macht dann aber immer noch keinen guten Lehrer aus.

Ich dachte ich hätte erklärt, worum es bei der Berufseignung geht: ob man die Person grundsätzlich auf junge Menschen loslassen kann. Ob da ein guter Lehrer im fachdidaktischen Sinne draus wird, spielt erst mal keine Rolle.

[Zitat von MrsPace](#)

Bei mir entstünde eine solche Eigendynamik erst gar nicht.

Ich glaube da unterschätzt Du die im Film gezeigte Situation ziemlich. Es sind Kinder, die von zu Hause offenbar nicht den geringsten Funken an Sozialkompetenz mitbringen. Da fängst Du als Lehrperson bei absolut Null an und nicht in dem Zustand, in dem wir mit den 15 - 19jährigen arbeiten. Da haben vor uns eben Unterstufenlehrer und hoffentlich die Eltern schon einiges an

Erziehungsarbeit geleistet. Mit Deinem Beitrag Nr. 50 bin ich trotzdem vollends einverstanden.



Beitrag von „Freakoid“ vom 31. August 2018 14:22

Zitat von Felis1

Ich selber habe bei Professor Seibert studiert (ist schon ein paar Jährchen her) und kann nicht nachvollziehen, wieso gerade er anderen vorwirft nicht gut genug auszubilden. Ich fand seine Veranstaltungen damals für die Unterrichtspraxis in keinster Weise gewinnbringend und was er inhaltlich von sich gab, würde ich als "Dampfplauderei" bezeichnen.

Aber vielleicht hat er ja dazu gelernt und macht seine Sache jetzt überragend.

Der müsste als Erster in so eine Klasse gesteckt werden, mal sehen wie viel Liebe zum Kind noch übrig bleibt nach 45 min. Unterricht!

Beitrag von „Caro07“ vom 31. August 2018 14:35

Zitat von MrsPace

Und du beurteilst meine Denkweise ohne mich zu kennen... Ist das besser?

Zum Einen hat es nichts aber auch gar nichts mit Konkurrenzdenken zu tun. Warum auch? Inwiefern stehe ich als BBS-Lehrerin in Konkurrenz zu einer GS-Lehrerin? Das sind Welten, die überhaupt nichts miteinander zu tun haben.

Die Beiträge haben sich überschritten. Ich hatte es nochmals editiert. Das war nicht auf dich persönlich bezogen und auch nicht als Konkurrenz zu Grundschullehrern.

Ich meinte damit die Denkweise einiger Lehrer, dass man besser sei als der andere. Oder dass das Fach mehr wert sei als das andere. Dass man gegeneinander statt miteinander arbeitet. Das Missverständliche hatte ich rausgelöscht, du warst leider schneller.

Ich finde es schon eine Fehleinschätzung, wenn man meint, dass man mit dieser Situation besser zurechtkäme ohne Praxiserfahrungen in der Grundschule in solchen Klassen gesammelt zu haben. Man weiß gar nicht, welche Maßnahmen die Schule ergreift. Und dass sich eine

solche Schule filmen lässt und halt nicht einmal ausstrahlt, wir machen alles gut (wie so manche "Vorzeigeschulen"), finde ich sehr mutig und zeigt auch, dass die Schule zu dem steht, was sie macht. Sie muss sich nicht verstecken.

Beitrag von „MrsPace“ vom 31. August 2018 14:35

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich dachte ich hätte erklärt, warum es bei der Berufseignung geht: ob man die Person grundsätzlich auf junge Menschen loslassen kann. Ob da ein guter Lehrer im fachdidaktischen Sinne draus wird, spielt erst mal keine Rolle.

Ich glaube da unterschätzt Du die im Film gezeigte Situation ziemlich. Es sind Kinder, die von zu Hause offenbar nicht den geringsten Funken an Sozialkompetenz mitbringen. Da fängst Du als Lehrperson bei absolut Null an und nicht in dem Zustand, in dem wir mit den 15 - 19jährigen arbeiten. Da haben vor uns eben Unterstufenlehrer und hoffentlich die Eltern schon einiges an Erziehungsarbeit geleistet. Mit Deinem Beitrag Nr. 50 bin ich trotzdem vollends einverstanden. 😊

Nein, ich denke nicht, dass ich das unterschätze. Wie oben schon gesagt: Die Klasse die zu Beginn gezeigt wurde, in der es gesittet ablief. Die war an der gleichen Schule und in der gleichen Stufe wie die andere Chaos-Klasse. Inwiefern sollten nun ausgerechnet in dieser Klasse die Grundvoraussetzungen aus dem Elternhaus andere sein? Den Unterschied hat die Klassenlehrerin gemacht! Sie war durchgängig in der Klasse am Werk wohingegen in der anderen Klasse offenbar viele Lehrer-Wechsel waren.

Ich vergleiche hier ja gar nicht mit "meinen" Klassen an den BBS sondern ich vergleiche die Chaos-Klasse mit einer "normalen" Klasse an der gleichen Schule.

Beitrag von „MrsPace“ vom 31. August 2018 14:37

[Zitat von Caro07](#)

Ich finde es schon eine Fehleinschätzung, wenn man meint, dass man mit dieser Situation besser zurechtkäme ohne Praxiserfahrungen in der Grundschule in solchen

Klassen gesammelt zu haben.

Das habe ich nirgends behauptet. Ich habe lediglich behauptet, dass ich aufgrund dessen was in der Doku gesagt wird, davon ausgehe, dass die Klassenleitung den Unterschied gemacht hat.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. August 2018 14:44

Zitat von MrsPace

Nein, ich denke nicht, dass ich das unterschätze. Wie oben schon gesagt: Die Klasse die zu Beginn gezeigt wurde, in der es gesittet ablief. Die war an der gleichen Schule und in der gleichen Stufe wie die andere Chaos-Klasse. Inwiefern sollten nun ausgerechnet in dieser Klasse die Grundvoraussetzungen aus dem Elternhaus andere sein? Den Unterschied hat die Klassenlehrerin gemacht! Sie war durchgängig in der Klasse am Werk wohingegen in der anderen Klasse offenbar viele Lehrer-Wechsel waren.

Bezüglich der Kontinuität mit der Klassenleitung hast Du sicher recht. Der arme Kollege, der in dieser Klasse "nur" Mathe unterrichten soll ist in diesem Zustand aber schlichtweg handlungsunfähig und ich glaube wirklich nicht, dass man dem irgendeine Vorwürfe machen kann. Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, ist er ja eben gar nicht der Klassenlehrer, oder? So und so ist es ein systemisches Problem und ganz sicher auch ein Problem des Elternhauses. Ich kann absolut jeden hier verstehen, der sauer auf die schlechte Darstellung der Lehrerrolle ist.

Beitrag von „Caro07“ vom 31. August 2018 14:47

Ich hatte schon unterschiedliche Klassen: schwierige und einfachere Klassen. Es gibt unterschiedliche Zusammensetzungen. Eine schwierige Klasse kriegt man nie so hin wie man es gerne hätte.

Eine Zeitlang war ich an einer Brennpunktschule. Da hatte ich in einem Zyklus in 1/2 eine ähnliche wie die gezeigte und im nächsten eine Klasse, mit der es keine großen Schwierigkeiten gab (so wie bei der Lehrerin).

Erschwerend für die gezeigte Klasse war der Lehrerwechsel. Aber das ist nicht allein die Ursache. Ob die andere Lehrerin das "besser" hingekriegt hätte, kann man nicht beurteilen.

Beitrag von „svwchris“ vom 31. August 2018 14:52

[Zitat von MrsPace](#)

Das habe ich nirgends behauptet. Ich habe lediglich behauptet, dass ich aufgrund dessen was in der Doku gesagt wird, davon ausgehe, dass die Klassenleitung den Unterschied gemacht hat.

Das klang in dem Post Nummer 50 aber etwas anders.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. August 2018 14:53

[Zitat von Caro07](#)

Ob die andere Lehrerin das "besser" hingekriegt hätte, kann man nicht beurteilen.

Das unterschreibe ich sofort. Der Einfluss der Klassenlehrperson ist nun mal nicht unbegrenzt. Sicher gibt es die, denen es besser gelingt, Ruhe in den Laden reinzubekommen aber wenn mal ein gewisser "Grenzwert" an Unruhe stiftern überschritten wird, wird es auch für die erfahrenste und kompetenteste Lehrperson schwierig.

Beitrag von „goeba“ vom 31. August 2018 15:09

[Zitat von Wollsocken80](#)

Das unterschreibe ich sofort. Der Einfluss der Klassenlehrperson ist nun mal nicht unbegrenzt. Sicher gibt es die, denen es besser gelingt, Ruhe in den Laden reinzubekommen aber wenn mal ein gewisser "Grenzwert" an Unruhe stiftern überschritten wird, wird es auch für die erfahrenste und kompetenteste Lehrperson schwierig.

Und hierin liegt doch schon eine Lösungsmöglichkeit: Wenn Schulen genügend Personal haben, um bei Bedarf Schüler zu vereinzeln, Gruppengrößen zu reduzieren, Problemfälle individuell zu lösen, dann wird es funktionieren. Dafür braucht es nicht mal revolutionär neue Konzepte - aber man benötigt Geld.

Mit Klassengrößen, die auch an Gesamtschulen - wo der Individualisierungsbedarf sicherlich noch höher liegt als an Gymnasien - bis 30 Schüler gehen, kann es nicht klappen.

Eine brave 30er Gymnasialklasse kann ich locker unterrichten, keine Frage. Wenn aber ein Einziger meine volle Aufmerksamkeit benötigt, dann haben die anderen 29 sie nicht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. August 2018 15:11

Zitat von Freakoid

Ich würde von dir gerne einen Vortrag darüber hören, wie man **in der im Film gezeigten Klasse** Unterricht machen soll. Weil so, wie es da zugeht, hält man das ja nicht aus. Konkret z.B.: Was macht man mit dem auf dem Tisch hospitalisierenden Kind?

Die Regeln, die dort an der Wand hängen wurden vergessen. Wenn es still sein soll im Zimmer, muss der Lehrer das von Minute 1 an einfordern.

Die Klasse ist m.E. verhältnismässig klein, daran liegt's nicht.

Wieso laufen die Kinder permanent rum? Jeder hat einen Platz auf dem er zu sitzen hat. Das muss ich als Lehrer permanent einfordern.

Der Lehrer wirkt auf mich super lieb und bemüht aber er ist überhaupt nicht da. Also nur physisch. Man gewinnt den Eindruck, dass er kaum Zugang zu den Kindern hat, weil er sich innerlich zurückzieht, dass er bereits erwartet, dass sie ihm nicht zuhören. Die Kinder nehmen ihn nicht wahr, sie erleben den Unterricht nicht als gegliederten Rahmen, sie sind mit sich beschäftigt. Das aber nicht im positiven Sinne, vertieft in die Sache, sondern sie schweben in einem Zustand von Ichzentriertheit, von Un-Bewusstsein. Niemand reflektiert mit ihnen, niemand leitet sie an.

Das auf dem Tisch liegende Kind braucht dringend Hilfe. Dass Deutsch und Mathe sein vorrangiges Problem sind, wage ich zu bezweifeln. Die Eltern müssen her. In dieser Stunde könnten direkte Ansprache, leichte Berührung, Auszeit o.ä. helfen.

Die sinnlose Tischordnung trägt auch nicht gerade zur Kontemplation bei.

Kurz und gut: spiegele in dieser Gruppe 45 min. am Stück, was die Kinder gerade tun, wie es ihnen geht und was sie tun sollen.

Danach bist du platt und hast immer noch keine Pinkelpause, weil man diese Gruppe nicht allein lassen kann... Und hier sieht man auch geradezu idealtypisch, warum der prinzipielle Einsatz von Zweitlehrern keinen Sinn hat, warum die Unterrichtsform und Methoden irrelevant sind, solange der Lehrer keinen Fuß auf dem Boden hat. War das nicht das Hauptthema von Hattie?

Beitrag von „Freakoid“ vom 31. August 2018 15:23

Zitat von Krabappel

Die Regeln, die dort an der Wand hängen wurden vergessen. Wenn es still sein soll im Zimmer, muss der Lehrer das von Minute 1 an einfordern. Die Klasse ist m.E. verhältnismässig klein, daran liegt's nicht.

Wieso laufen die Kinder permanent rum? Jeder hat einen Platz auf dem er zu sitzen hat. Das muss ich als Lehrer permanent einfordern.

Der Lehrer wirkt auf mich super lieb und bemüht aber er ist überhaupt nicht da. Also nur physisch. Man gewinnt den Eindruck, dass er kaum Zugang zu den Kindern hat, weil er sich innerlich zurückzieht, dass er bereits erwartet, dass sie ihm nicht zuhören. Die Kinder nehmen ihn nicht wahr, sie erleben den Unterricht nicht als gegliederten Rahmen, sie sind mit sich beschäftigt. Das aber nicht im positiven Sinne, vertieft in die Sache, sondern sie schweben in einem Zustand von Ichzentriertheit, von Un-Bewusstsein. Niemand reflektiert mit ihnen, niemand leitet sie an.

Das auf dem Tisch liegende Kind braucht dringend Hilfe. Dass Deutsch und Mathe sein vorrangiges Problem sind, wage ich zu bezweifeln. Die Eltern müssen her. In dieser Stunde könnten direkte Ansprache, leichte Berührung, Auszeit o.ä. helfen.

Die sinnlose Tischordnung trägt auch nicht gerade zur Kontemplation bei.

Kurz und gut: spiegele in dieser Gruppe 45 min. am Stück, was die Kinder gerade tun, wie es ihnen geht und was sie tun sollen.

Danach bist du platt und hast immer noch keine Pinkelpause, weil man diese Gruppe nicht allein lassen kann... Und hier sieht man auch geradezu idealtypisch, warum der prinzipielle Einsatz von Zweitlehrern keinen Sinn hat, warum die Unterrichtsform und Methoden irrelevant sind, solange der Lehrer keinen Fuß auf dem Boden hat. War das

nicht das Hauptthema von Hattie?

Alles anzeigen

Klingt ja sehr geschmeidig und durchdacht, frage mich allerdings nach deinen ersten zwei Punkten, nämlich Stille permanent einfordern und permanent Sitzordnung einfordern, wie viel Zeit dann noch für Unterricht bleibt. Ich könnte das nicht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. August 2018 15:31

[Zitat von Freakoid](#)

... frage mich allerdings nach deinen ersten zwei Punkten, nämlich Stille permanent einfordern und permanent Sitzordnung einfordern, wie viel Zeit dann noch für Unterricht bleibt. Ich könnte das nicht.

Ja, das ist anstrengend. Und ich verstehe jeden, der darin nicht seine vorrangige Aufgabe sieht. Aber so ist die Realität und was dort läuft ist leider noch weniger Unterricht.

Beitrag von „Weber“ vom 31. August 2018 15:37

Schön beschrieben von Krabappel. Ein permantes Einfordern bestimmter Verhaltensmuster ist zwingend notwendig. Die Unterrichtsinhalte stehen erstmal hinten an und natürlich ist diese ständige Präsenz auch anstrengend.

Umsetzbar ist solch eine Vorgehensweise aber eben nicht in jeder Schulform...auch in der Grundschule ist Zeit begrenzt. Wirklich dauerhafter Erfolg ist daher gerade bei Grundschulkindern eigentlich nur im Zusammenspiel mit den Eltern zu erzielen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. August 2018 15:38

[Zitat von Freakoid](#)

Klingt ja sehr geschmeidig und durchdacht, frage mich allerdings nach deinen ersten zwei Punkten, nämlich Stille permanent einfordern und permanent Sitzordnung einfordern, wie viel Zeit dann noch für Unterricht bleibt. Ich könnte das nicht.

Der Film zeigt doch, was passiert, wenn man diese Konsequenz nicht an den Tag legt: überhaupt kein Unterricht.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 31. August 2018 15:39

Da bleibt zunächst (!) nicht so viel Zeit. Meist ist es aber so, dass - wenn man es von Anfang an konsequent einfordert - nicht mehr alle paar Minuten nötig ist bzw. es schneller geht.

Beitrag von „Caro07“ vom 31. August 2018 16:06

Die Intention des Filmes war zu zeigen, mit welchen Schwierigkeiten Lehrer zu kämpfen haben. Das wurde demonstriert.

Ich meine, dass man aus den kurzen Filmausschnitten nur vage Aussagen treffen kann, wie der Lehrer zur Klasse steht und wie er Disziplin versucht durchsetzen. Wir haben keine Frontalunterrichtsphase gesehen. Der Lehrer hätte sich sicher nicht filmen lassen, wenn er das Gefühl hätte, er kriegt etwas nicht hin bzw. er macht Fehler. Vielleicht hätte der Lehrer eingegriffen, wenn er nicht gefilmt worden wäre. Man ist mit seinen Disziplinmaßnahmen meistens zurückhaltender, wenn man beobachtet wird.

Die Filmausschnitte sahen so aus, wie die Klasse sich gerade in der Übungsphase befand (also keine Einführungsstunde). Vielleicht wurde so viel differenziert, weil man das als die richtige Vorgehensweise bei dieser Klasse gesehen hat. Man sieht nicht, wie viele Kinder unterschiedliche Aufgaben hatten. So etwas Ähnliches hat der Lehrer auch gesagt. Beim Differenzieren bist du als Lehrer tatsächlich so etwas wie ein Lernbegleiter und bist nicht so präsent vor der Klasse. In diesen Phasen ist es viel schwieriger, Disziplin zu halten, gerade wenn man viele schwache Kinder in der Klasse hat, die eigentlich eher eine enge "Führung" bzw. einen niedrigen Betreuungsschlüssel brauchen.

Beitrag von „Conni“ vom 31. August 2018 16:12

Zitat von Krabappel

Die Regeln, die dort an der Wand hängen wurden vergessen. Wenn es still sein soll im Zimmer, muss der Lehrer das von Minute 1 an einfordern.

Die Klasse ist m.E. verhältnismässig klein, daran liegt's nicht.

...

Danach bist du platt und hast immer noch keine Pinkelpause, weil man diese Gruppe nicht allein lassen kann... Und hier sieht man auch geradezu idealtypisch, warum der prinzipielle Einsatz von Zweitlehrern keinen Sinn hat, warum die Unterrichtsform und Methoden irrelevant sind, solange der Lehrer keinen Fuß auf dem Boden hat. War das nicht das Hauptthema von Hattie?

Ich kann mehreren "Seiten" hier zustimmen.

Auf mich wirkte der Lehrer im Film zu tolerant und deutlich zu wenig präsent. Diese Haltung kann man in Klassen, die laufen, an den Tag legen. Enge Führung ist bei einer solchen Klasse nötig.

Aber: Ich habe mir selber an einer unserer "Spezialklassen" in den letzten beiden Jahren die Zähne ausgebissen: 5 Klassenleiter + 3 Vertretungsklassenleiter in 4 Schuljahren, davon keine Grundschullehrkraft mit längerer Unterrichtserfahrung, 75% Quereinsteiger.

Ich war ein Jahr Musiklehrerin (letzte Tagesstunden, die Klassenlehrerin hielt streng "die Knute" drauf und die Kinder gingen bei mir über Tische und Bänke, Bitten um Unterstützung liefen ins Leere) und ein Jahr Mathematiklehrerin. Auch das war - nach Klassenlehrerwechsel - gruselig.

Am Platz sitzen? Fehlanzeige. Es haben sich 7 verhaltenskreative Schülern zusammengetan und heimlich den Lehrer-Ärger-Club aufgemacht. Von denen lagen immer 1 bis 5 Kinder gleichzeitig auf dem Boden oder rannten durch den Raum, sprangen mit Affenlauten umher und hielten sich dabei das Gemächt, kommentierten alles lautstark und störten bewusst den Unterricht. "Wir hatten schon so viele Lehrer, wir wollen keine mehr." Laut gesagt, von den Eltern so kommuniziert gegenüber Kindern und Lehrern. "Wenn es mehrere Kinder sind, müssen ja die Lehrer Schuld sein." - Kommentar von Eltern, auf der Klassenkonferenz vor dem Kind geäußert. Bei 3 dieser Kinder waren die Eltern prinzipiell zugänglich - und auch wenn sie nicht alles umsetzen konnten oder wollten - hatte das einen positiven Einfluss auf die Kinder. Die restlichen 4 hatten Eltern oben genannter Kategorie und gebärdeten sich entsprechend. Einer davon war zeitweise bereit, sich auf mich einzulassen, dann lief es bei ihm zeitweise sehr gut. Ansonsten bin ich nicht dagegen angekommen. Wenn ich forderte, dass sie leise zu sein haben, kamen die von mir bekannten Schülerzitate. ("EY ALDA...") Klassenregeln egal, Rückmeldepläne egal (da ja eh keine Elternreaktion), Belohnungen egal, Ampelsysteme (sofortige Rückmeldung) egal bzw. bewusst zum Stören genutzt. Ich habe ich permanent inkompetent gefühlt und irgendwann innerlich aufgegeben, da es keine für mich hilfreiche Unterstützung gab. (Über die

Maßnahmen von Schul-, Klassenleitung, Sonderpädagogik und Sozialarbeit möchte ich mich hier nicht äußern.) Ich hätte mich aber niemals freiwillig in dieser Situation filmen lassen.

Den Einsatz eines Team-Lehrers fand ich allerdings als sehr hilfreich, da wir nämlich die Klasse eine Stunde in der Woche teilen konnten. (Zum Zweitlehrer benötigt man übrigens einen Zweitraum, daran dürfte es auch oft scheitern.) Die Kinder, die sich benommen hatten und ihre Aufgaben gelöst, durften am PC weiterrechnen und Logikrätsel lösen, die anderen arbeiteten beim Kollegen im Heft weiter. Über's Schuljahr brachte das leider keine Punkte, aber es war eine Entlastung für den Moment und für die Kinder, die lernen wollten und eine ruhige Atmosphäre wollten.

Früher hatten übrigens immer eine meiner Kolleginnen und ich die "Spezialklassen". Die gingen uns anfangs auch über Tische und Bänke, aber da wir dort fast alle Stunden über 2 Jahre unterrichteten, wurde es mit der Zeit deutlich besser. Daher denke ich, dass dieser häufige Lehrerwechsel doch ein bedeutender Faktor ist.

Man weiß nicht, was an dieser Schule schon gelaufen ist vorab. Aber wie gesagt: Filmen in so einer Situation? Für mich ein No go.

Beitrag von „Freakoid“ vom 31. August 2018 16:20

[@Conni](#)

Die Schüler, die du hier beschreibst, verhalten sich bei uns bis zur Klasse 10 so. Was machten all die Kollegen falsch, die in diesen Klassen tätig waren? Waren die alle nicht konsequent? Ich behaupte, die waren alle sehr engagiert und motiviert. Verhaltensänderung bei den Schülern = 0, nach 10 Jahren Schule. Daraus leite ich dann die Frage ab: Was stimmt mit diesen Kindern nicht?

Edit: Denn den Hinweis, die Eltern seien schuld, kann ich nur zum Teil bestätigen, da es auch da Ausnahmen gibt. Also nettes Kind trotz A-Eltern.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 31. August 2018 16:52

Es sind, denke ich, teilweise die Eltern, daher auch die Erziehung und ganz besonders der eigene Charakter der sich (bei vielen) fast ohne jegliche Konsequenzen durchsetzen (darf).

Ich arbeite mit 0-10 jährigen neben meinem Studium in Teilzeit (Kinderkrippe, Kindergarten, Kinderhort) und mir kommt es so vor als wäre es schwer die Kinder richtig zu disziplinieren, da

die Eltern (die Gesellschaft) irgendwie erwartet, dass ich alleine dadurch das ich in den Raum komme, die Kinder sofort ruhig werden und ihre Erziehungs- bzw. charakterlichen Defizite sofort ablegen da ich so kompetent bzw. autoritär? bin das funktioniert schon, jedoch gibt es immer mehr Kinder denen das völlig egal ist und dann total flippen und die muss man (ja körperlich) fixieren bzw. agieren, sonst stellen sie eine Gefahr für andere da (Stühle/Sachen werfen, Schlagen etc.) bzw. verhindern die weitere Arbeit, nur erklär das mal der Gesellschaft bzw. den Eltern a la "Mein Kind ist super, hochbegabt etc.", "ja es ist normal das mein Kind den ganzen Tag schreit und ich agiere darauf nicht, wieso auch ich muss am Handy sein" ...

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. August 2018 17:40

[Zitat von Freakoid](#)

...

Die Schüler, die du hier beschreibst, verhalten sich bei uns bis zur Klasse 10 so. Was machten all die Kollegen falsch, die in diesen Klassen tätig waren? Waren die alle nicht konsequent?

Ich verstehe nicht so ganz, warum daraus immer wieder ein Vorwurf gemacht wird. Wenn der gezeigte Kollege kein Gehör findet, sage ich nicht "der ist selber Schuld", möglicherweise kennt er die Klasse erst seit einer Woche, sieht sie nur aller Jubeljahre, er hat aus persönlichen Gründen keinen Nerv für Disziplin oder die Klasse hatte 5 Klassenlehrer (Conni hat's beschrieben, wie einem die Arbeit von außen systematisch zunichte gemacht werden kann). Fakt ist ja nur, dass er kein Gehör findet und es ging darum, wie ein Lehrer welches finden könnte.

[Zitat von Freakoid](#)

...Waren die alle nicht konsequent? Ich behaupte, die waren alle sehr engagiert und motiviert...

Ohje. Ja, das bezweifelt niemand. Ein Mensch kann intelligent, engagiert, motiviert, einfühlsam sein und noch viele, viele prima Eigenschaften haben und trotzdem inkonsequent sein.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. August 2018 22:21

Leute ... ich habe was sehr Cooles gefunden:

[Der Lehrerberuf in den 50ern](#)

Es fällt auf: Der Lehrer an sich scheint ein viel höheres Ansehen genossen zu haben, er erfährt ehrliches Bedauern für seine schlechten Arbeitsbedingungen. Es fällt weiterhin auf: Die Forderungen, die gestellt werden, unterscheiden sich früher wie heute nicht wesentlich. Kleinere Klassen, weniger Unterrichtsverpflichtung, mehr Zeit sich um einzelne Schüler zu kümmern. Eigentlich sind wir Lehrer doch recht einfach gestrickt, nicht? Jetzt müsste nur mal jemand zuhören. 😊

Mein persönlicher favorite: gegen Minute 38 das Chemielabor ... in solchen Räumlichkeiten stand ich original während des Praktikums im 2. Semester. Nicht anno 1959, sondern anno 2000. 😎

Beitrag von „Mikael“ vom 1. September 2018 04:14

[Zitat von Wollsocken80](#)

Der Lehrerberuf in den 50ern

In diesem Zusammenhang auch immer wieder beachtenswert:

Zitat

In den ersten Jahren der Bundesrepublik galt dann zunächst in der privaten Wirtschaft wie im öffentlichen Dienst wieder die 48-Stunden-Woche, die bis zum Beginn der 1970er Jahre auf 40 Stunden verkürzt wurde. Gegenüber der 72-Stunden-Woche von 1870 sind das 44 Prozent weniger. Und die Lehrer?

An ihnen ging diese Entwicklung auch jetzt nahezu spurlos vorbei. Zumeist wurde nur die in Inflation und Weltwirtschaftskrise vorgenommene Erhöhung der Stundenzahl rückgängig gemacht[20]. So müssen Grund- und Hauptschullehrer auch heute in der Regel noch 28 Stunden unterrichten, also fast soviel wie zu Kaisers Zeiten, und für die Gymnasiallehrer mit 23 bzw. 24 Pflichtstunden hat sich auch kaum etwas geändert. **Als Begründung für den Ausschluss der Lehrer von der allgemeinen Arbeitszeitverkürzung musste bis vor einiger Zeit der Lehrermangel herhalten.**

<http://www.rboelling.de/l-arbzeit.htm>

Die Ausschnitt stammt laut Link aus "Erziehung und Wissenschaft, Heft 8/79, S. 16 f."

Also von 1979! Die Zeiten scheinen sich für Lehrkräfte nie zu ändern... Man beachte insbesondere den letzten Satz aus dem Zitat.

Gruß !

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. September 2018 00:20

[Zitat von Wollsocken80](#)

Leute ... ich habe was sehr Cooles gefunden:

[Der Lehrerberuf in den 50ern](#)

Danke für den Link [@Wollsocken80](#)! das ist ja ein ganz famoser Film 🤪

Beitrag von „goeba“ vom 2. September 2018 12:06

Ich habe den Bericht nun ganz gesehen.

Der Grundtenor ist m.E., dass hier länderübergreifendes politisches Versagen vorliegt, und das ist auch meine Meinung.

Ich habe es nicht so verstanden, dass den gezeigten Lehrern hier die Schuld gegeben wird, das haben nur Einzelne hier aus dem Forum getan.

Auch beim Exkurs nach Australien wurde deutlich, dass viel Geld investiert wurde. Es liegt ja nicht nur am "starken, konstruktiven Lehrer nach Hattie", sondern auch am Teamteaching, dass es funktioniert. Ferner haben die Lehrer dort ausreichend Zeit, im Team zu planen, das mach man hier schnell in der großen "Pause".

Letztlich wurden politisch, in schöne Worthülsen verpackt, hier in den letzten Jahren nur Sparmaßnahmen angestoßen bzw. umgesetzt:

- Inklusion -> Förderschulen schließen -> Sparmaßnahme (es gibt hier Schulklassen mit 8 I-Kindern, das wäre früher eine ganze Förderschulklasse mit 2 Förderschullehrern gewesen, da

ist jetzt ein F-Lerher und ein anderer Lehrer drin, nur dass ja auch noch ein paar andere Kinder in der Klasse sind!)

- mehr Gesamtschulen -> Real- und Hauptschulen zumachen -> real + Hauptschulen haben kleinere Klassenteiler als Gesamtschulen -> Sparmaßnahme
- Profileroberstufe -> Unterricht in Klassen statt Kursen möglich -> Sparmaßnahme
- Digitalisierung -> Eltern bezahlen Endgeräte -> Computerräume braucht man nicht mehr -> Sparmaßnahme
- > Rückkehr zu G9 -> Stundenzahl bleibt aber gleich -> keine neuen Lehrer nötig -> kostenneutral

Es fehlt an allen Ecken und Enden an Geld (ich könnte hier noch mehr ins Detail gehen, das wird mir dann aber zu persönlich), und wenn Geld da ist, wird es nur mit bürokratischen Hürden bereitgestellt.

Natürlich läuft auch von Lehrerseite her nicht immer alles optimal, aber das ist bei anderen Berufen auch nicht anders. Die Politik ist am Zug.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 2. September 2018 14:08

[Zitat von goeba](#)

Letztlich wurden politisch, in schöne Worthülsen verpackt, hier in den letzten Jahren nur Sparmaßnahmen angestoßen bzw. umgesetzt:

- Inklusion -> Förderschulen schließen -> Sparmaßnahme (es gibt hier Schulklassen mit 8 I-Kindern, das wäre früher eine ganze Förderschulklasse mit 2 Förderschullehrern gewesen, da ist jetzt ein F-Lerher und ein anderer Lehrer drin, nur dass ja auch noch ein paar andere Kinder in der Klasse sind!)
- mehr Gesamtschulen -> Real- und Hauptschulen zumachen -> real + Hauptschulen haben kleinere Klassenteiler als Gesamtschulen -> Sparmaßnahme
- Profileroberstufe -> Unterricht in Klassen statt Kursen möglich -> Sparmaßnahme
- Digitalisierung -> Eltern bezahlen Endgeräte -> Computerräume braucht man nicht mehr -> Sparmaßnahme
- > Rückkehr zu G9 -> Stundenzahl bleibt aber gleich -> keine neuen Lehrer nötig -> kostenneutral

Es fehlt an allen Ecken und Enden an Geld (ich könnte hier noch mehr ins Detail gehen, das wird mir dann aber zu persönlich), und wenn Geld da ist, wird es nur mit bürokratischen Hürden bereitgestellt.

Natürlich läuft auch von Lehrerseite her nicht immer alles optimal, aber das ist bei anderen Berufen auch nicht anders. Die Politik ist am Zug.

Ergänzung:

- Verkürzung des Referendariats und Einführung eines unbezahlten Praxissemesters - spart ein halbes Jahr Anwärterbezüge.

Beitrag von „Morse“ vom 2. September 2018 14:21

[Zitat von goeba](#)

Ich habe den Bericht nun ganz gesehen.

Der Grundtenor ist m.E., dass hier länderübergreifendes politisches Versagen vorliegt, und das ist auch meine Meinung.

Die Bezeichnung "politisches Versagen" finde ich etwas euphemistisch, als ob das alles gar keine Absicht der Politik sei, sondern irgendwie mehr ein Betriebsunfall, der sich irgendwie so ergeben hat, den so ja gar niemand gewollt hätte.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 11. September 2018 20:57

[Zitat von Morse](#)

My thoughts exactly!

(Im Ref. habe ich mich mal etwas näher mit "der Hattie Studie" beschäftigt und mein persönliches Fazit war, dass sie wohl deshalb so populär ist, weil sie ein so großes Buffet an Worthülsen bietet, dass sich jedes Gusto seinen Teller zusammenstellen kann.)

Hallo Morse,

die "Hattie-Studie" selbst bietet ja vor allem erstmal eine immense Zusammenstellung von Studien an und zwar in einer bis dahin im Bereich der (empirischen) Erziehungswissenschaft nicht dagewesenen Weise; in aller Kürze: Nur das zählt als effektiv, was überdurchschnittlich wirkt. Die schiere Anzahl an (Meta)Studien ist schon beeindruckend, auch wenn nicht jede einzelne davon überzeugt, was aber auf Grund der großen Zahl wiederum relativiert wird.

Die Interpretation der "Hattie-Studie" geht mit zahlreichen Worten einher, aber klassische "Worthülsen" (also Worte ohne erkennbaren Inhalt) sind mir dabei bisher nicht begegnet.

Wenn Hattie von Interaktionen zwischen Schülern und Lehrern spricht, die man "sehen" könne (er spricht überhaupt sehr oft von Sichtbarkeit des Lernens, denn das ist ja schließlich die Kernbotschaft der "Hattie-Studie" bzw. von "Visible Learning"), dann ist das keine "Worthülse" oder hohle Phrase, sondern er meint damit, dass ein Lernprozess stattfindet, der den Lernenden (die Kinder) als Feedback-Geber in den Vordergrund stellt. So wird Lernen sichtbar gemacht: Der Lehrende reflektiert so gut als möglich auf seine konkreten Interaktionen und deren Wirkung bei den Lernenden. Das kann z.B. durch Feedback-Bögen erfolgen (formative Evaluation), aber in der Regel sollte das permanent stattfinden: Eben keine Lehrermonologe, kein Abspulen von Lerneinheiten ohne Adaption an die Lernenden; allerdings auch kein blinder Aktionismus - denn im Falle von unkontrollierter z.B. Freiarbeit ist keine Interaktion mehr sichtbar, die ein gelingendes Lernen bzw. eine evidenzbasierte Reflexion auf den Lernprozess gewährleisten könnte.

Am Seminar und Päd. Hochschule (jedenfalls bei uns) wird Hattie nur als lästiges Beiwerk erwähnt, weil man sich lächerlich machen würde, wenn man es nicht täte. Die wenigsten Dozenten haben verstanden oder wollen verstehen, was sich hinter Begriffen wie "Visible Learning" verbirgt. Stattdessen wird u.a. darauf verwiesen, dass man das Lernen gar nicht sehen könne, weil es in den Köpfen stattfinde. Das ist eine Binsenweisheit und das wird von Hattie und anderen empirisch ausgerichteten Bildungsforschern gar nicht bestritten; vielmehr geht es denen darum, trotz der evidenten Schwierigkeit, den enorm komplexen Lernprozess zu erfassen, möglichst viele verbindliche Kriterien zu gewinnen/sammeln, um wenigstens nicht völlig im Dunkeln zu tappen und zumindest etwas Licht beizusteuern.

Denjenigen erziehungswissenschaftlichen Instanzen in Deutschland, die die wahren "Worthülsen" in Fülle produzieren, schmeckt so viel Verbindlichkeit und Transparenz natürlich ganz und gar nicht. Ideologie und Empirie waren sich schon immer spinnefeind.

der Buntflieger

Beitrag von „Morse“ vom 12. September 2018 18:58

Zitat von Buntflieger

Hallo Morse,

die "Hattie-Studie" selbst bietet ja vor allem erstmal eine immense Zusammenstellung von Studien an und zwar in einer bis dahin im Bereich der (empirischen) Erziehungswissenschaft nicht dagewesenen Weise; in aller Kürze: Nur das zählt als effektiv, was überdurchschnittlich wirkt. Die schiere Anzahl an (Meta)Studien ist schon beeindruckend, auch wenn nicht jede einzelne davon überzeugt, was aber auf Grund der großen Zahl wiederum relativiert wird.

Die Interpretation der "Hattie-Studie" geht mit zahlreichen Worten einher, aber klassische "Worthülsen" (also Worte ohne erkennbaren Inhalt) sind mir dabei bisher nicht begegnet.

Wenn Hattie von Interaktionen zwischen Schülern und Lehrern spricht, die man "sehen" könne (er spricht überhaupt sehr oft von Sichtbarkeit des Lernens, denn das ist ja schließlich die Kernbotschaft der "Hattie-Studie" bzw. von "Visible Learning"), dann ist das keine "Worthülse" oder hohle Phrase, sondern er meint damit, dass ein Lernprozess stattfindet, der den Lernenden (die Kinder) als Feedback-Geber in den Vordergrund stellt. So wird Lernen sichtbar gemacht: Der Lehrende reflektiert so gut als möglich auf seine konkreten Interaktionen und deren Wirkung bei den Lernenden. Das kann z.B. durch Feedback-Bögen erfolgen (formative Evaluation), aber in der Regel sollte das permanent stattfinden: Eben keine Lehrermonologe, kein Abspulen von Lerneinheiten ohne Adaption an die Lernenden; allerdings auch kein blinder Aktionismus - denn im Falle von unkontrollierter z.B. Freiarbeit ist keine Interaktion mehr sichtbar, die ein gelingendes Lernen bzw. eine evidenzbasierte Reflexion auf den Lernprozess gewährleisten könnte.

Am Seminar und Päd. Hochschule (jedenfalls bei uns) wird Hattie nur als lästiges Beiwerk erwähnt, weil man sich lächerlich machen würde, wenn man es nicht täte. Die wenigsten Dozenten haben verstanden oder wollen verstehen, was sich hinter Begriffen wie "Visible Learning" verbirgt. Stattdessen wird u.a. darauf verwiesen, dass man das Lernen gar nicht sehen könne, weil es in den Köpfen stattfinde. Das ist eine Binsenweisheit und das wird von Hattie und anderen empirisch ausgerichteten Bildungsforschern gar nicht bestritten; vielmehr geht es denen darum, trotz der evidenten Schwierigkeit, den enorm komplexen Lernprozess zu erfassen, möglichst viele verbindliche Kriterien zu gewinnen/sammeln, um wenigstens nicht völlig im Dunkeln zu tapen und zumindest etwas Licht beizusteuern.

Denjenigen erziehungswissenschaftlichen Instanzen in Deutschland, die die wahren "Worthülsen" in Fülle produzieren, schmeckt so viel Verbindlichkeit und Transparenz natürlich ganz und gar nicht. Ideologie und Empirie waren sich schon immer spinnefeind.

der Buntflieger

Alles anzeigen

Hey Buntflieger,

ich bin kein Erziehungswissenschaftler, aber ich empfinde auch das von Dir beschriebene (von mir hervorgehobene) als Worthülsen oder schlicht "Humbug".

Z.B. "Lernen sichtbar zu machen" durch Feedback-Bögen mit Schülern - ausgerechnet!

Wie gesagt, ich bin kein Erziehungswissenschaftler, aber jedes Mal, wenn ich mit Hattie zu tun habe, und das war während des Refs. schon intensiv, hatte ich den Eindruck, dass er ein Blender ist. Die Art und Weise, wie er alle Studien verwurstet und daraus eine "Effektstärke" bastelt und so präsentiert, als ob das, was er macht, objektiv sei.

Warum ist Hattie eigentlich vor allem in Deutschland so ein Thema? Das würde mich mal interessieren.

Beitrag von „Mikael“ vom 12. September 2018 19:08

Zitat von Morse

Warum ist Hattie eigentlich vor allem in Deutschland so ein Thema? Das würde mich mal interessieren.

Hattie: "Auf den Lehrer kommt es an!" -> Deutsche Mainstream-Medien: "Wenn's nicht läuft, ist der Lehrer schuld!" -> Bingo!

Hattie: "Auf den Lehrer kommt es an!" -> Deutsche Bildungspolitiker: "Super, brauchen wir ja keine Schulen zu renovieren oder Lerngruppe zu verkleinern. Hat ja alles keine Effektstärke" -> Bingo!

Hattie: "Auf den Lehrer kommt es an!" -> Deutsche Helikopteltern: "Hab' ich ja schon immer gesagt, dass dieser Volltrottel von Lehrer mein hochbegabtes Kind nicht als solches erkennt!" -> Bingo!

Hattie: "Auf den Lehrer kommt es an!" -> Deutsche Bildungswissenschaftler: "Wissen wir doch längst. Die sind halt zu blöd, unserer neuesten Elfenbeinturm-Theorien über den maximalen Lernerfolg umzusetzen!" -> Bingo!

Kurz: Hatte hat mit seiner Meta-"Studie" "herausgefunden", was speziell in Deutschland alle schon immer hören wollten!

Gruß !

Beitrag von „Meike.“ vom 12. September 2018 19:13

Hattie ist für mich kein Thema und auch für keinen Kollegen, den ich kenne. Die haben zu viel zu tun, sich mit echten Themen und echten Schülern inmitten des Mangels an Zeit/Raum und Geld auseinander zu setzen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 12. September 2018 19:59

[Zitat von Morse](#)

Hey Buntflieger,
ich bin kein Erziehungswissenschaftler, aber ich empfinde auch das von Dir beschriebene (von mir hervorgehobene) als Worthülsen oder schlicht "Humbug".
Z.B. "Lernen sichtbar zu machen" durch Feedback-Bögen mit Schülern - ausgerechnet!

Wie gesagt, ich bin kein Erziehungswissenschaftler, aber jedes Mal, wenn ich mit Hattie zu tun habe, und das war während des Refs. schon intensiv, hatte ich den Eindruck, dass er ein Blender ist. Die Art und Weise, wie er alle Studien verwurstet und daraus eine "Effektstärke" bastelt und so präsentiert, als ob das, was er macht, objektiv sei.

Warum ist Hattie eigentlich vor allem in Deutschland so ein Thema? Das würde mich mal interessieren.

Hallo Morse,

kann es sein, dass vielleicht deine Erwartungen an die Bildungswissenschaftler etwas zu hoch ansetzen und du alles, was nicht eindeutig ist bzw. sofortigen Erfolg/Umsetzbarkeit verspricht, ablehnst?

Was soll falsch daran sein, mit Feedback-Bögen zu arbeiten? Das mache (sogar) ich als Referendar und das kommt bei den SuS sehr gut an. Ich konnte dadurch in Erfahrung bringen, was sie an meinem Unterricht stört und was schon recht ordentlich klappt. Leider wurstel ich aber alleine vor mich hin - weder Seminar noch Schule würdigen meine "privaten" Datenerhebungen; eher im Gegenteil: Es wird eher vermutet, dass ich mich dadurch ggf. taktisch rechtfertigen oder profilieren will. Aber das ist ein anderes Thema.

Hattie möchte, dass Lehrer untereinander kooperieren und als Teams agieren, die das Lernen als solches thematisieren und reflektieren. An vielen Schulen sind Lehrer nach wie vor Einzelkämpfer und die Scham und Hemmung ist groß, anderen davon zu erzählen, wenn es mit manchen Schülern/Klassen nicht so recht klappt.

Das nennt er "Haltungen". Man muss seine Haltung ändern, wenn man die eigene Effektivität als Lehrender wirkungsvoll verbessern möchte: Schluss mit Einzelkämpfertum und keine Angst mehr vor (eigenen) Fehlern. Eigentlich sind das alles alte Weisheiten, insofern hat Hattie hier gar nichts großartig neu erfunden, sondern lediglich mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden starke Evidenz dafür geliefert, weshalb und wie diese noblen Vorsätze erreicht werden könn(t)en und soll(t)en.

Und mit Verlaub: Du wirst diese Evidenz nicht mit einigen flott hergesprochenen Sätzen vom Tisch wischen können; wer die "Hattie-Studie" kritisieren möchte, kann das jederzeit sehr detailliert tun, denn hier liegt nicht irgend ein unzugängliches und schwerverständliches geisteswissenschaftliches Werk vor, sondern eine klare und transparente Methodik. Die wenigsten Kritiker setzen sich damit tiefergehend auseinander. Nicht umsonst wird landläufig vom "Fast-Food-Hattie" gesprochen.

Aber ich stimme dem schon zu: Es ist leicht, Hattie misszuverstehen, wenn man nur die übliche Oberflächendiskussion der deutschen [Pädagogik](#)-Tradition als Grundlage hernimmt, die nach wie vor mit völlig ausgefranstem Begriffen und Denkschemen wie "Frontalunterricht" vs. "kooperatives Lernen" etc. selbstgenügsam arbeitet und von einer "Bildungsreform" zur nächsten hetzt.

der Buntflieger

Beitrag von „Frappier“ vom 12. September 2018 20:57

Zitat von Buntflieger

Hallo Morse,

kann es sein, dass vielleicht deine Erwartungen an die Bildungswissenschaftler etwas zu hoch ansetzen und du alles, was nicht eindeutig ist bzw. sofortigen Erfolg/Umsetzbarkeit verspricht, ablehnst?

Was soll falsch daran sein, mit Feedback-Bögen zu arbeiten? Das mache (sogar) ich als Referendar und das kommt bei den SuS sehr gut an. Ich konnte dadurch in Erfahrung bringen, was sie an meinem Unterricht stört und was schon recht ordentlich klappt. Leider wurstel ich aber alleine vor mich hin - weder Seminar noch Schule würdigen meine "privaten" Datenerhebungen; eher im Gegenteil: Es wird eher vermutet, dass ich mich dadurch ggf. taktisch rechtfertigen oder profilieren will. Aber das ist ein anderes Thema.

Hattie möchte, dass Lehrer untereinander kooperieren und als Teams agieren, die das Lernen als solches thematisieren und reflektieren. An vielen Schulen sind Lehrer nach wie vor Einzelkämpfer und die Scham und Hemmung ist groß, anderen davon zu erzählen, wenn es mit manchen Schülern/Klassen nicht so recht klappt.

Das nennt er "Haltungen". Man muss seine Haltung ändern, wenn man die eigene Effektivität als Lehrender wirkungsvoll verbessern möchte: Schluss mit Einzelkämpfertum und keine Angst mehr vor (eigenen) Fehlern. Eigentlich sind das alles alte Weisheiten, insofern hat Hattie hier gar nichts großartig neu erfunden, sondern lediglich mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden starke Evidenz dafür geliefert, weshalb und wie diese noblen Vorsätze erreicht werden könn(t)en und soll(t)en.

Und mit Verlaub: Du wirst diese Evidenz nicht mit einigen flott hergesprochenen Sätzen vom Tisch wischen können; wer die "Hattie-Studie" kritisieren möchte, kann das jederzeit sehr detailliert tun, denn hier liegt nicht irgend ein unzugängliches und schwerverständliches geisteswissenschaftliches Werk vor, sondern eine klare und transparente Methodik. Die wenigsten Kritiker setzen sich damit tiefergehend auseinander. Nicht umsonst wird landläufig vom "Fast-Food-Hattie" gesprochen.

Aber ich stimme dem schon zu: Es ist leicht, Hattie misszuverstehen, wenn man nur die übliche Oberflächendiskussion der deutschen [Pädagogik](#)-Tradition als Grundlage hernimmt, die nach wie vor mit völlig ausgefransten Begriffen und Denkschemen wie "Frontalunterricht" vs. "kooperatives Lernen" etc. selbstgenügsam arbeitet und von einer "Bildungsreform" zur nächsten hetzt.

der Buntflieger

Alles anzeigen

Man kann in einige Belangen SuS nach ihrer Meinung fragen, aber in vielem bringt es nichts. Wir haben [Pädagogik](#) und Didaktik studiert, weswegen wir unsere Wahl für Unterricht nicht unüberlegt treffen. Mögliche Knackpunkte sind uns hoffentlich schon vorher bewusst und wir steuern nach oder verändern etwas für die Zukunft, wenn es nötig ist.

Zur Kooperation: Das ist ja auch immer schön und nett geschrieben, aber trifft den Kern oft gar nicht. Kooperation braucht vor allem Zeit, die man häufig nicht hat. Es bleibt ja nicht bei 5 Minuten, sondern es wird deutlich mehr. "Multiprofessionelle Teams" hören sich nach wahnsinnig viel Kompetenz an, aber das alles zu koordinieren, kann ein irrsinniger Zeitfresser sein. Wenn dann auch noch welche in dem Team völlig gegensätzliche Auffassungen haben, wird einem sehr schnell klar, dass viele Köche den Brei verderben.

Ich bin in der Beratung und spreche da aus Erfahrung. Die Einzelkämpfer sehe ich einfach nicht. Es ist mir erst einmal passiert, dass mich eine Lehrkraft nicht in ihren Unterricht gelassen hat. Es gibt kaum jemanden, der sich nicht das anhören will, was ich ihm zu sagen habe oder welche Ratschläge ich geben möchte. Es hängt an der Umsetzbarkeit und der Erreichbarkeit der Personen.

Bestes Beispiel von heute: 2. Klasse, mein schwerhöriges Kind ist recht unauffällig im Unterricht und das meiste wird zu Hause aufgefangen (habe ich der Mutter auch direkt gesagt, dass das in dieser Klasse nicht anders gehen wird!), ein Kind mit dem FS Lernen sowie ein Kind FS emsoz mit Unterrichtsassistenz sind auch drin; der Rest der Klasse ist auch nicht so ohne. Da sind noch zwei Sonderpädagoginnen plus eben ich in der ganzen Schose drin. Dann werden auch immer mal wieder Praktikanten durchgeschleust, die Unruhe in die Klasse reinbringen. Da ist nichts mit Einzelkämpfertum, sondern die arme Frau weiß einfach auch gar nicht mehr, wo ihr der Kopf stehen soll. Wenn sie sagt, dass sie priorisieren muss (und ich da ganz recht hinten komme), um der Lage Herr zu werden, habe ich dafür Verständnis.

Wer hat denn wieder den Begriff "Fastfood-Hattie" geprägt? Die Erziehungswissenschaftler, die so viel Ahnung von der Materie haben, über die sie dozieren? Ich habe kaum einen weltfremderen Kram gehört als in EW-Veranstaltungen!

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. September 2018 22:40

[@Buntflieger](#), ich gebe zu, ich weiß über die Studie fast nichts. Und ich finde es absolut richtig, sich mit den Bedingungen guter [Pädagogik](#) auseinanderzusetzen. Es wird viel zu viel gemacht, weil es schon immer so gemacht wurde.

Aber dass Rückmeldebögen von Kindern an Referendare zur Hattieerkenntnis dazugehören kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Was bei den Kindern „total gut ankommt“ hat erst mal überhaupt nichts mit guter [Pädagogik](#) zu tun. Freistunden bei Mc Donalds kommen bei Kindern auch total gut an. Du willst es zwar nicht hören, ich hab trotzdem das Bedürfnis dir sagen zu müssen, erstmal machbare Stunden mit guter Laune über die Bühne zu bringen und die Verbesserungsvorschläge für später aufzuheben.

Beitrag von „roteAmeise“ vom 12. September 2018 23:10

[Zitat von Buntflieger](#)

sondern er meint damit, dass ein Lernprozess stattfindet, der den Lernenden (die Kinder) als Feedback-Geber in den Vordergrund stellt. So wird Lernen sichtbar gemacht: Der Lehrende reflektiert so gut als möglich auf seine konkreten Interaktionen und deren Wirkung bei den Lernenden. Das kann z.B. durch Feedback-Bögen erfolgen (formative Evaluation), **aber in der Regel sollte das permanent stattfinden:**

Auch ich habe aus dem, was ich von Hatties Werk weiß, nicht auf Feedback-Bögen für Lehrkräfte schließen können. Diese Bögen mögen vielleicht trotzdem ihren Sinn haben, aber wir sollten uns nicht darauf einschließen, wenn wir von Hattie sprechen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 13. September 2018 14:33

[Zitat von Frapper](#)

Man kann in einige Belangen SuS nach ihrer Meinung fragen, aber in vielem bringt es nichts. Wir haben [Pädagogik](#) und Didaktik studiert, weswegen wir unsere Wahl für Unterricht nicht unüberlegt treffen. Mögliche Knackpunkte sind uns hoffentlich schon vorher bewusst und wir steuern nach oder verändern etwas für die Zukunft, wenn es nötig ist.

Hallo Frapper,

ich habe den Eindruck, dass wir in weiten Teilen aneinander vorbei reden. Ich habe weder Feedback-Bögen zum Allheilmittel erklärt, noch habe ich die Jetzt-Situation generell verteufelt. Hattie sagt ja selbst, dass 50% der Lehrpersonen bereits alle von ihm geforderten Punkte erfüllen. Das ist immerhin jeder 2. und das, obwohl die wenigsten davon die "Hattie-Studie" inhaltlich verwertbar kennen dürften.

Es mag sicherlich gute Ausbildungsseminare und gute Fachleiter etc. geben, aber leider ist das ein Zufallsprodukt. Ich vermisse einfach verbindliche Ausbildungsstandards, regelmäßige Evaluationen und eine offene Kommunikationskultur. Bei uns läuft so viel im Verdeckten ab, das geht auf keine Kuhhaut. Und viel mehr ist auch unter "Kooperation" gar nicht gemeint. Da geht es - wie schon gesagt - um die entsprechende "Haltung", die geprägt ist von Transparenz und einer echten Fehlerkultur.

Beispiel: Wenn ich mit Schülern nicht klar komme, gehe ich zu niemandem (mehr), denn ich weiß, dass das als Schwäche gewertet wird und für meinen Ausbildungsverlauf negativ wäre. Zum Glück komme ich in aller Regel immer besser mit den SuS zurecht, aber gerade in den schwierigeren Anfangszeiten war man völlig auf sich allein gestellt. Das ist jetzt auch noch so, aber ich habe mich darauf eingestellt.

Nach außen hin wird hier auch modern getan, aber im Schulalltag ist davon überhaupt nichts zu spüren. Alles nur Show für die Außenwirkung der Schule. Aber ich schweife ab, wenn du auf einer guten Schule tätig bist, freut mich das für dich.

P.S.: Die Erziehungswissenschaft ist eine ziemlich heterogene Angelegenheit. Vieles davon würde ich auch nicht als Wissenschaft bezeichnen und derjenige Anteil, der sich selbst empirischer Methodik verpflichtet hat, geht leider häufig im Brei der selbstgerechten akademischen EW-Einrichtungen unter.

der Buntflieger

Beitrag von „Buntflieger“ vom 13. September 2018 14:38

[Zitat von roteAmeise](#)

Auch ich habe aus dem, was ich von Hatties Werk weiß, nicht auf Feedback-Bögen für Lehrkräfte schließen können. Diese Bögen mögen vielleicht trotzdem ihren Sinn haben, aber wir sollten uns nicht darauf einschießen, wenn wir von Hattie sprechen.

Hallo roteAmeise,

viel Spaß beim Stöbern! 😊

<https://www.amazon.de/Visible-Feedback-Leitfaden-erfolgreiches-Unterrichtsfeedback/dp/3834017205?tag=lf-21> [Anzeige]

Beitrag von „Buntflieger“ vom 13. September 2018 14:45

Zitat von Krabappel

@Buntflieger, ich gebe zu, ich weiß über die Studie fast nichts. Und ich finde es absolut richtig, sich mit den Bedingungen guter [Pädagogik](#) auseinanderzusetzen. Es wird viel zu viel gemacht, weil es schon immer so gemacht wurde.

Aber dass Rückmeldebögen von Kindern an Referendare zur Hattieerkenntnis dazugehören kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Was bei den Kindern „total gut ankommt“ hat erst mal überhaupt nichts mit guter [Pädagogik](#) zu tun. Freistunden bei Mc Donalds kommen bei Kindern auch total gut an. Du willst es zwar nicht hören, ich hab trotzdem das Bedürfnis dir sagen zu müssen, erstmal machbare Stunden mit guter Laune über die Bühne zu bringen und die Verbesserungsvorschläge für später aufzuheben.

Hallo Krabappel,

Feedback besteht ja nicht nur aus subjektiven Meinungsumfragen. Die Meinungen der SuS erfasse ich zwar auch, aber die Regel ist das nicht. Ich erfasse den Lernfortschritt bei Tests/Arbeiten in bestimmten Bereichen und hole mir gezielt Angaben über ganz bestimmte Unterrichtsfelder ein.

Es handelt sich also nicht um eine personengebundene Rückmeldung ("Herr Buntflieger, Sie machen langweiligen Unterricht, bei Frau Holdingner ist es viel spannender!" und dann bricht der Herr Buntflieger daheim in Tränen aus etc.), sondern ist auf Interaktionen im Unterricht so gut als möglich ausgerichtet. Einzelmeinungen werden zudem durch die Breite der Ergebnisse recht problemlos relativiert. Trotzdem kann es gut sein, wenn SuS die Möglichkeit haben, anonymisiert ihre Bedenken kundzutun. Dadurch konnte ich schon so manches verdeckte Missverständnis zwischen mir und den SuS klären.

der Buntflieger

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. September 2018 15:14

visible-learning.org schrieb:

Der Fokus für Schülerfeedback und Lehrerfeedback liegt nach Hattie jedoch immer auf dem Lernen der Kinder und Jugendlichen. Es geht in der Hattie-Studie nicht um Verhalten, sondern um Wissenszuwachs und Kompetenzerwerb im kognitiven Bereich. Feedback im hier besprochenen Sinne enthält lernrelevante Informationen, es bezieht sich auf den Weg bzw. die Lücke, die zu überwinden sind, um ein bestimmtes Lernziel zu erreichen. Lob, das sich auf das Selbst bzw. die Person des Lernenden bezieht, enthält keine lernrelevanten Informationen und sollte nicht mit Feedback vermischt werden. So können sowohl das Feedback als auch das personenbezogene Lob ihre volle positive Wirkung entfalten.

Wenn du derartige Feedbackbögen mit konkret beobachtbaren Kriterien hast, ist es ja okay. M.E. ist damit trotzdem das Reflektieren der Schüler über ihren eigenen Lernprozess gemeint und nicht beispielsweise sowas wie "wie strukturiert hat der Lehrer das Tafelbild gestaltet, dass ich als Schüler den Sachverhalt verstehen kann", denn das müsstest du theoretisch selbst wissen. Du hast ja die Kriterien, zu denen du die Schüler befragst, schon vor deiner Planung.

Beitrag von „Freakoid“ vom 13. September 2018 15:28

[Zitat von Krabappel](#)

... das Reflektieren der Schüler über ihren eigenen Lernprozess ...

Dafür fehlt vielen Schülern der Intellekt.

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. September 2018 15:30

[Zitat von Freakoid](#)

Dafür fehlt vielen Schülern der Intellekt.

Ohne Reflexion geht gar nichts. Helfen muss man ihnen natürlich dabei die ersten 12 Schuljahre 😊